# Correbandent

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Suchdrucker und Schriftgießer.

Mle Poftanftalten nehmen Beftellungen an.

Breis vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Iahrg.

Leipzig, Sonnabend den 8. Juni 1901.

*№* 66.

#### Die Situation

ist allmählich klarer geworden. Die resimmierende Artikelsseie der Redaktion hat dazu ihr Teil beigetragen, wenn man auch nicht mit allem einverstanden zu sein braucht,

man auch nicht mit allem einverstanden zu sein braucht, was darin enthalten. Doch hiervon später. Ich möchte mich heute in erster Linie mit dem Artikel des Kollegen Obst-Frankfurt beschäftigen. Kollege Obst und seine Hinterkollegen sinden es zu-nächst merkwürdig, besremdend, daß sich in der Unmenge Petitzeisen, welche tarissichen Revisionsgedanken gewidmet

war, die Forderung einer

#### berfürzten Arbeitszeit

nur gang leife hervorgewagt hat. Er konftruiert aus ber febr natürlichen Erscheinung fogar eine gebantenlofe Gegnericaft biefer prägnanten Forberung. Diefe Folsgerung geht nun entschieden zu weit. Es ift nicht ansgängig, alle diejenigen, welche sich in Wort und Schrift gängig, alle biejenigen, welche sich in Wort und Sapuli für das Fallenlassen eines Antrages auf Arbeitszeitverfürzung erklärt haben, mit bem überlegenen Tone groß veranlagter Geister als wiberspenstige, furzsichtige Gegner besselben zu erbrosseln, weil sie zur Nechtsertigung ihres geheinnisvollen Standpunktes nichts weiter anapijühren haben als die Aussichtslosigkeit der Fors derung. Als "ruhiger" Beurteiler der Verhältnisse ist Kollege

Als "ruhiger" Beurteiler ber Verhältniffe ift Kollege Obst selbstverständlich gegenteiliger Meinung. Er bestreitet die Aussichtslosigkeit ber Arbeitszeits berfürzung. Die Argumente aber, welche er für feine

berkürzung. Die Argumente aber, wesche er sür seine Ansicht belegt, sind es, gegen die ich protestiere. Herr Obst stellt die Behaubtung auf, daß es dem Unternehmer gleichgültig sei, in welcher Weise eine Erhöhung der Produktionskosten vor sich gehe, od durch Verkürzung der Arbeitszeit oder durch Erhöhung der Arbeitszeit oder durch Erhöhung der Löhne oder durch beides zusammen. Das ist sehr viel gesagt! Es ist eine Behauptung, die eine ganze Anzahl Jrrtimer involviert. Es stellt die Thatsachen geradezu auf den Kopf, wenn man überzeugt erklärt, die Prinzidielste im ihrer Alloemeinkeit kein drinzidielser. zipalität sei in ihrer Allgemeinheit kein prinzipieller Gegner ber verkürzten Arbeitszeit.

Es ist von vornherein klar, daß die Prinzipalität nur bewilligt, wenn sie muß. Die Ausnahnen, nach denen Prinzipale ihrem Personale Ferien usw. gewährten, können bod) unter feinen Umftanben zur Beurteilung allgemeiner Berhaltnisse herangezogen werben. Da nun Lohnerhöhung und Arbeitszeitverfürzung eine Betriebsverteuerung be-beuten würben, ift die Prinzipalität nur dann zur Bewilligung dieser Forberungen bereit, wenn eine günstige Geschäftslage die Abwälzung der erhöhten Betriebstosten auf das Bublikum gestattet. Ist diese Wöglichkeit aber nicht vorhanden, wird man seitens der Prinzipalität überhaupt feine ober nur geringfügige Zugeständnisse erwarten bürfen. Außer diesen Gesichtsbuntten kommen bei einer Berkürzung der Arbeitszeit für das Unternehmertum, gleichviel, ob es sich um geborenes ober emporgekommenes handelt, noch einige andere Momente in Betracht.

Sine ruhige Bevbachtung der gewertschaftlichen Kämpfe unser Zeit lehrt, daß gerade diese Forderung es ist, welche alle Kategorien des Unternehmertumes gewaltsam gur eignen Organisation treibt, sie zeigt, daß auch unsre Prinzipalität zum ausschlaggebenden Teile immer ein prinzipieller Gegner der verkürzten Arbeitszeit ist, wenn sie gesordert wird. Es ist eine oft betonte Wahrheit, daß dem Unternehmer gerabe in diesem Falle sein Saus-und Herrenrecht, das in seiner Machtlybäre keine anderen als nur die eignen Wünsche berechtigt erscheinen läßt, sester ans Herz gewachsen ist als sein Geldbeutel. Wie nannte doch Kommerzienrat Rocsicke diese Sorte Arbeitgeber bei der Beratung der Gewerbegerichtsnovelle? "Rücktändige Elemente, die da glauben, sich etwas von ihren Hoheitsrechten zu vergeben, wenn sie mit ihren Arbeitern verhandeln." Und diese rückständigen Elemente bilden bor ber Hand die kompakteste Mehrheit in unserm Gewerbe. Wir wollen uns nicht weiß machen, daß die fünfjährige Tarifgemeinschaft mit der Marotte des Unternutflabrige Lactigemeinigaft mit der Watorie des Uniers nehmertumes, "Gerr" zu sein im eignen Haufe, endgültig ausgeräumt habe. Ruhig wuchert diese krampfhaft selt-gehaltene Ueberbleibsel einer vermoderten Wirtschafts-periode auch unter der Aegide "taristreu" sort, und dort, wo auch diese keinschränkung nicht vorwiegend Aus-

nahme gefunden, wie hier in den verräucherten Gegenden der roten Erde und läugs des wunderschönen deutschen Niederrheines, da ist dieses Nederbleidsel kein Nederbleidsel mehr, nein, da treibt es die schädlichsten Blüten und Taussende von Gehlisen besinden ist wohl dabei.

Es wäre ein unverantwortliches Spiel, dieser tiese gewurzelten Neigung der Prinzipalität Nahrung zuzu-sühren durch einen Kamps sür die verkürzte Arbeitszeit in einer Zeit allgemeiner Geschäftsunsicherheit; in einer gelt allgemeiner Selgaftsunstagert; es hieße eine in jahrzehntelangem mihamen Ringen erzwungene Organisationssfreiheit sür Zehntausenbe von Kollegen in Frage stellen, sie in eine Bewegung hineinzudrängen, die von Andeginn als aussichtslos bezeichnet werden muß. Si ist immerhin noch ein ziemelich glücklicher Umstand, daß innerhalb unsers Gewerdes Reduzierung von Arbeitszeit und Lohn nicht eintrat inselarmentschilberarksfillen. Ireotzierung von Arveitszeit und Lohn nicht eintrat infolge vorgeschütztem Auftragmangels, wenn ich auch nicht behaupten möchte, daß das Nichtvorhandensein dieser charafteristischen Srscheinung industriesser Gegenden auf die bestehende Tariforganisation zurückzusühren ist, sondern ein derartiges Borgeben der Prinzipalität schon an der Organisationsselfigeneber Geschiefengescheitztwäre.

S gehört wahrhaftig nicht viel Sprit dazu (ich möchte diese Anerkennung nicht auf Herrn Obst gemünzt wissen), eine Kollegenmasse im unrechten Augenblicke und in Berkennung ber Durchführbarkeit für eine an sich burchaus berechtigte Forberung zu enthusiasmieren, etwas mehr ge-hört aber dazu, der Arbeiterschaft klar zu machen, daß es sich angesichts der wirtschaftlichen Depression bei der diesangelichts der wirtschaftlichen Behrelson bei der dies-jährigen Tarisbewegung vor allen anderen Dingen darum handelt, das für und von der Kollegenischaft während der leckten fünf Jahre Erreichte festzu-halten und wenn möglich zu stadilisieren. Und das Erreichte, in Zahlen ausgedrückt, zeigt, daß 23000 Ge-hilfen bis zu 3 M. ider Minimum entlohnt werden, hilfen bis zu 3 Mt. über Minimum entlohnt werden, aber nur 4000 Gehilfen weniger als 9 Stunden beschäftigt Es gilt alfo, das Lohnniveau durch Erhöhung ber Grundpositionen um 10 Brogent gu ftabilifieren der Grundpolitionen um 10 Prozent zu fradiliteren und zu verallgemeinern, ferner dafür zu forgen, daß 10000 Gehilfen der tariflichen Arbeitszeit noch teilhaftig werden. Die ungünftige Weschäftskonjunktur (ich gebrauche diese Wort wiederum, obgleich es Kollegen Döblin so wenig gefällt) aber ist es, die mir die Ansicht aufzwingt, daß es unklug wäre, das Zustandekonnen des revidierten Tarises von einer Verkürzung der Arbeitszeit absörzie zu mesken Schapplich biewuit dies Austandekonnen zeit abhängig zu machen. Ich versasse hierentt diese Angelegenheit, um mich dem redaktionellen Artikel in Nr. 40 dieses Blattes zuzuwenden.

#### Dreijährige oder fünfjährige Zarifdauer?

In bem angezogenen Artitel fagt Kollege Reghäufer, die bei einigermaßen acceptablen Bewilligungen der Prinzipale eine fünfjährige Taxisaner sir Taxis und Organisation nur nüglich halte und konstatiert gleichzeitig sein Sinverständnis mit dem Artikel des Kollegen -d. in Ar. 32. Rexhäuser schreibt weiter, daß die zu verz -b- in Nr. 32. Rexbäuser schreibt weiter, daß die zu ver-einbarende Tarisgilitigkeit den Gradmesser der Bewilli-gungen bisbet und etwas Ganzes und Bleibendes nur auf dem Wege eines Tarifes geschaffen werden könne, bessen Dauer die Unsicherheit der Ein- und Durchsührung und die gewerbliche Nervosität verbanne, die erfahrungs gemäß einem kurzzeitigen Tarise anhaste. — Man braucht nun im allgemeinen kein Gegner der Tarisgemeinschaft zu sein, wenn man sich als Gegner einer fünfjährigen Tarifdauer erklärt. Aber auch Kollege Rexhäuser wird zugeben milsen, daß ein für drei Johre vereinbarter Tarif noch bei weitem nicht zu den kurzzeitigen Tarisen gehört, die da gewerbliche Nervosität verursachen. Im Gegenteile! Unter den Gegenwartsverhältniffen mit ihrer Segenteile! Inter den Segenvartsvergaltrijen int ihrer ungeheuren wirtschaftlichen Beränderlichkeit bedeutet ein nur für drei Jahre abgeschlossener Tarif eine langsfristige Bereinbarung bis zum Aeußersten. Ich beschaubte, daß auch ein dreisähriger Tarif die Unsicherbeit der Eins und Durchsührung verdannt. Man erimtere sich der Thatsache, daß nach dreijähriger Gültigkeit des jeht absausenden Tarifes bereits eine bestiedigende Sins und Durchführung besselben konstatiert werden konnte und diese Resultat wurde gezeitigt, tropdem es sich in jenen drei Jahren um die Einführung eines Tarises von Grund aus, um die erstmalige Anerkennung der prinzipiellsten Borausseyungen einer taristichen Berein-

barung handelte. Seute ist die Situation doch eine völlig andre. Gin empfänglicher Boben für bie Gin= und Durchführung eines ben Berhaltniffen entsprechenb revidierten Tarifes ist vorhanden, so daß es zu seiner Berallgemeinerung keiner fünf Jahre bedarf. Ich glaube, daß diese Argumentation ohne viele Worte ein= gunder, die Geschieden der beite Wisselsche einselnichte bei Erhalte einselne der redaktionellen Meinungsäußerungen über die Aussichten unfrer Tarifbewegung auf die grundfähliche Ansicht, daß bei der Zartseiwegung das die grinfoggitage Anstat, das det der Kestlegung des Tarifes der Konjuntturenwediel teine Berückschigung sinden könne; auch der Artikelichreiber -d- in Ar. 32 vertritt diesen Standbunkt. Ich kann dieser Anstick in ihrer ganzen Tragweite nicht beitreten. Es muß der Borzug eines Tarifes sein, daß er den thatz sächlichen Berhältnissen gerecht wird. Den Gradmesser für die Höhe der Konstaten der Krinzipale kann das der kantike Konstaten der per nicht allein die Dauer eines Tarifes, sondern im Ar-ber nicht allein die Dauer eines Tarifes, sondern im Ar-jächsichen nur die alsgemeine Geschäftslage bilden. Ich habe diesen Gedanken schon im ersten Teise dieses Artikels besprochen. Es macht einen merkvürdigen Sin-den wenn man in einem Artikel der Redaktion lieft, infolge ber wirtschaftlichen Depression die Realisserung einer Arbeitszeitvertürzung unmöglich sei, in einem andern aber dem Gedanken begegnet, der Konunkturenwechsel spiele bei Tarifvereinbarungen keine Rolle. Jebenfalls hätte die Gehilsenschaft unbedingt die Berkür= jung ber Arbeitszeit bereits heute beantragt und verlangt, kroß der noch ziemlich bebenklichen gahl der rückftändigen Kollegen, wenn sie in Erkenntnis der mistlichen Geschäftslage nicht von der Aussichtslosigkeit der Forderung überzeut wäre. Aber sie wird die Verkürzung der Arbeitszeit verlangen, verlangen müssen, wenn die Geschäftslage des Buchdruckgewerbes es gestattet oder auch bed ingt! Und gwar insofern: die Riidwirtung der Segmaschinen= einführung läßt sich heute treffend noch nicht beurteilen. So viel aber steht sest, daß die Maschine in den kommens den Jahren eine völlige Berschiebung der gewerbs ichen Grundlagen verursachen wird, sowohl hinsichtlich der Preisdistung auf dem Geschäftsmarkte des Gewerbes wie auch hinsichtlich der Arbeitsgelegenheit des Handschers. Die Lieferungsberichte der Maschinenfabriken sassen erkennen, baß die Entwickelungsgeschichte der Sehmaschinen-Sinsührung in drei bis vier Jahren spruchreis werden wird, vielleicht auch schon früher. Für diesen Moment aber muß die Gehilsenschaft ellenbogenfrei sein. Sie muß in dem Stand geseht werden, der erdarmungslos über sie hinwegtretenden gewerblichen Erscheinung die äußerste Schärse zu nehmen, oder mit anderen Worten gesagt, sie muß in der Lage sein, die aussaugende Thätigkeit der Sesmaschine durch eine entsprechend durchgestührte Verstürzung der Arbeitszeit zu negieren. Infolge dieser Erwägung vertrete ich die Weinung, daß der revidierte Taris nur eine dreisätztige Gischische das von mit nochmasiger Betonung des Unstandes, daß gerade die Ersahrungen der absauern Tarisperiode die praktische Bebeutung bieser Forderung durchaus klar daß die Entwickelungsgeschichte der Sehmaschinen-Ginfühpraktische Bebentung bieser Forberung burchaus klar machen. Es ließen sich für die Notwendigkeit einer breis jährigen Tarisdauer noch andere Gründe auführen. Doch findet fich die Gelegenheit wohl noch später bagu.

Eben gerät mir der Rechenschaftsbericht des Gaues Rheinland-Westfalen in die Finger. Ich empfehle benfelben besonders ben Kollegen ber exponier-testen Begirte einer genanen Beachtung und sie werden dann verstehen sernen, weshalb sich die Wehrzahl der Gaumitglieder nicht zu ber Bobe ihrer raditalen Beichluffe vorschwingen kann. Nach der statistischen Feststellung Berichtes sind in Rheinland-Westsalen 1872 Beremporschwingen kann. des Gerichtes into in krieftiland-Abelfilater 1872 Gerbandsmitglieder, aber noch 3071 Nichtverbändler vorshanden; bis zu 9 Stunden arbeiten 2444, bis zu 11 Stunden 2499 Gehilsen. Unsere besammernswerten Zustände zeitigen also die Erscheinung, daß hier nicht einmal alle Berbandsmitglieder tarisnäßige Arbeitszeit Angefichts diefer Berhältniffe fann ich mich eines bebenklichen Ropfichüttelns nicht erwehren, wenn ich unfre bevorstehende Tarisbewegung im Auge halte. Anderseits aber haben gerade wir es nötig, zusammenzustehen wie Mauern und den Bezirksseitern fürderhin keine Beranlaffung zu geben, berichten zu muffen: Sonftige Buftanbe erträglich, follegialisches Leben läßt zu munichen übrig!

Dieser fast in allen Berichten wiederkehrende Passus nimmt | sich im Rahmen des Ganzen aus wie blutiger Hohn! Ist das ein Zusanmenhalten, für welches auch Nicht-mitglieder begeistert werden sollen? Die Sache muß also

anders werben!

Noch eine Bemerkung! Im Gan waren bis jum 5. Februar d. J. 80 Setzmajchinen verschiebenen Shstems aufgestellt; es werben an diefen Dafdinen 56 Berbands= mitglieber, aber bereits 59 unorganisierte Kollegen beschäftigt. Kommentar überstüssig Ferner ist aus der schäftigt. Kommentar überstüssig. Ferner ist aus der Statistit ersichtlich, daß die Beschäftigung von Lehr= Lingen an der Maschine ganz bedenklich um sich greist. Es sind mir Fälle bekannt, daß an der Maschine Lehr= linge im Schichtmechsel, beschäftigt werden, die über eine ordnungsgemäße Ausbildung im handsahe noch nicht verfügen, Fälle, in denen die Lebenskraft der jungen Leute in zehn- dis elfstündiger Duälerei ausgepowert in zehn= bis elsstündiger Qualerei ausgehowert Nach dieser Seite hin würde die Tariswerdung des Antrages der Münchener Maschinenseger, daß Lehrlinge im letten Lehrjahre nur brei Monate an ber Maschine beschaufen bürfen, eine Aenberung herbeifiihren. Oberhausen (Rheint.). Wilhelm Haase.

#### Entscheide der laut § 47 des Tarifes errichteten Schiedsgerichte.

(Beröffentlicht vom Carif-Umte ber Deutschen Buchbruder.)

(Fortsebung.)

Schiedsgericht Münden.

Rlageobjett: Abzug vom Lohne.

Sachverhalt: Die Firma hatte zwei Setzer zum Minimum engagiert. Da nach Anficht bes taristiden Minimum engagiert. Da nach Ansicht bes Fattors die Leistung derselben dem Lohne nicht entsprach, machte die Firma dei beiden Gehilfen am ersten Lohn= sahlungstage einen Abzug von je 4 Mt. und verband damit gleichzeitig die Anfündigung, daß auch für die folgenden Wochen nur der reduzierte Lohn zur Auszahlung kommen werde. Infolgedessen fündigten die Kläger, besauspruchten aber Auszahlung des vollen tarissichen Ministration

nums für die drei geleisteten Arbeitswochen. Entscheid (einstimmig): Den Alägern ist die beaustragte Entlohnung in Höhe des tarislichen Minimums

zuzusprechen.

Begründung: Festzustellen, ob die Rläger fo wenig Leistungsfähig waren, daß fie das tarisliche Minimum nicht verdienen sonnten, war nicht möglich, zumal die be-klagte Firma — allerdings nur irrtümlich — dem Ter= mine ferngeblieben war. Nach dem Tarise aber war die mine ferngeblieben war. Nach bem Tarife aber war die Firma berpflichtet, die Kläger mit dem tariflichen Mini-Istend verbstatet, die Klager nitt dem tatsstäten Witte-num zu entschnen; genügten ihr die Setzer nicht, so stand ihr das Recht der Kindigung zu, eine Kirzung des Lohnes während dieser Zeit war aber nicht zulässig. Wollte sich die Firma gegen eine Benachteiligung durch nicht drauchdare Arbeitskräfte schüken, so hätte sie von dem tarissichen Rechte Gebrauch machen und die Setzer nur zur Aushisse eingagieren sollen, wobei ihr das Kecht der

taristichen Rechte Gebrauch machen und die Seizer nur zur Aushisse engagieren sollen, wobei ihr das Recht der sofortigen Entlassung gewahrt blieb. Klageobjekt: Entlassung ohne Kindigung. Sachverhalt: Der Kläger war schriftlich engagiert worden; betress Kündigungsfrist war nichts besonderes ausgemacht worden, es bestand sonach die taristich sesse gesete 14tägige Kündigungsfrist. Die Firma war aber mit den Leisungen des Klägers nicht zusieden und ent-ließ ihn ohne Kündigung. Für diese Wahnahme stügt sich die Firma auf die Bestimmung ührer Arbeitsordnung, wonach neueintretende Arbeiter oder Arbeiterinnen sämtwonach neueintretende Arbeiter oder Arbeiterinnen famtnonag neiteintretende Arbeiter doer Arbeiterinnen jant-lich eine vierwöchige Probezeit zu bestehen haben, bevor sie in ein Kündigungsderhältnis treten. Der Kläger macht hiergegen gestend, daß ihm diese Arbeitsordnung nicht ausgehändigt vorden set, trotzem der § 9 berselben dies ausdrücklich bestimme und eine Unterschrift als Aner-kennung von dem betressenden Neueintretenden beausprüche. Entscheich seinstimmig): Die Firma ist zur Zahlung von zwei Wochen Lohn für nicht gewährte Kündigungs-frist verbssichtes.

frift verpflichtet.

frist verpslichtet.

Begründung: Der Tarif kennt keine Probezeit, wohl aber gibt er jeder Firma das Recht, einen Gehilsen auf Aushilse zu engagieren, was innerhalb vier Wochen eine Kindigung ausschließt. Die Arbeitsordnung dagegen, die ebenfalls sir die ersten Wochen der Peschäftigung eine Kindigung ausschließt, zu ihrer, Anerkennung aber im S 9 ausdricklich die Aushändigung an den Kläger und dessen Unterschlich War die kunkandigung an den Kläger und bessen Unterschlich Bar die Firma berechtigt, mit der Leistung des Alägers utgeschen zu sein, so war ihr anderzeits Welegenheit geboten, den Kläger aus dem Gewißgelde ins Berechnen zu seiken, den Kläger aus dem Gewißgelde ins Berechnen zu seiken, ben Kläger aus dem Gewißgelbe ins Beredinen zu ftellen, fo daß fie den Rlager nur entsprechend feiner Leiftung während der Ründigungsfrift zu entlohnen brauchte.

Entlassung von vier Gehilfen

Klageobjekt: ohne Kündigung.

Die Buchbruckerei, Sachberhalt: in welcher die Rlager fonditionierten, war in andern Befig übergegangen. Die neuen Besitzer hatten den Taris, der von ihrem Bor-gänger anerkannt worden war, weiter als Arbeitsbedin-gung gelten lassen und hatten auch bei Bezug von Arbeits-

ben Klägern bei Uebernahme des Geschäfts mitgeteilt im stande, so daß schon Billigkeitsgründe für die Entshabe, daß ihr Arbeitsverhältnis als sestes nicht mehr zu lastung des Klägers sprechen. betrachten sei, sondern daß sie vorläusig nur in dem Ber- Klageobjekt: Bemessung des Durchschnitts= betrachten sei, sondern daß fie vorläufig nur in dem Ber-hältnisse einer Aushilfskondition beschäftigt werden könnten. Da die Kläger von einer solchen Mitteilung keinerlei Kenntnis haben wollen, beruft fich die Beklagte auf den Borbesitzer als Zengen jener Unterredung, der aber auch nichts von jenem Abkommen weiß. Entscheid (einstimmig): Die Firma ist verhslichtet,

entigeto (einstimmig): Die Firma ist verpstastet, den Klägern zusammen den Betrag von 199,18 Mt. als Lohn für 14tägige Kindigungsfrift zu bezahlen. Begründung: Die Verhandlung hat den Beweiß für das Vorhandensein eines andern Nebereinkommens,

das die taristiche 14tägige Kindigungsfrist in ein andres Berhältnis unwandeln könnte, nicht erbracht. Aber selbst wenn mit den Klägern bei Uebernahme der Druckerei ein Abkommen getroffen worden wäre, dahingehend, daß die Kläger von nun ab nur auf Aushilfe beschäftigt werden könnten, so wäre auch dieses Abkommen als nicht mehr bestehend anzusehen, da die für die Güstigkeitsdauer des-jelben bestehende Frist von vier Wochen dei der Entsassung

ber Rläger schon verstrichen war.

Alageobjekt: Entlassung ohne Kündigung. Sachverhalt: Dem Kläger soll bei seinem Engagement auf die Frage: wie lange die Arbeit bauern werde vom Faktor geantwortet worden sein, daß für ihn Be-jchäftigung während des ganzen Sommers sich bieten werde; eine Aushilsstondition wurde dem Kläger nach seinen Angaben nicht angeboten. Der Prinzipal will dem Aläger bei seiner Einstellung gesagt haben, "baß er es mit ihm probieren wolle". Etwa vier Wochen später mit ihm brobieren wolle". Etwa vier Wochen päter wurde Kläger durch eine schriftliche Zustellung ohne Kinistigung entlassen, der Grund zur sosorigen Entlassung war jedoch nicht genannt. Vor dem Schiedsgerichte motivierte die Firma die sosorige Entlassung mit dem ungebührlichen Betragen des Klägers, während demgegenüber der Kläger den Einvurf machte, daß auch der Vetlagte sich Beleidigungen schuldig gemacht habe, allerdings erst nach Lösung des Arbeitsverhältnisses. Entscheid (einstimmig): Der Kläger hat Anspruch

auf 14 Tage Lohn.

auf 14 Lage Logn.
Begründung: Der ermittelte Thatbestand spricht basiir, daß der Kläger in einem Kindigungsverhältnisse stand, werigstens kann das Schiedsgericht nicht anerkennen, daß die Aeußerung des Beklagten: "wirwollen es prodieren", dem Abschlisse iner Aushilfstondition gleich zu achten ist. Der dem Kläger gemachte Vorwurf über sein ungeklichtes Webresen ung berechtigt sein: ob aber das Verzisi. Der dem Kläger gemachte Vorwurf über sein ungebührliches Betragen mag berechtigt sein; ob aber das Verschildes Betragen mag berechtigt sein; ob aber das Verschildes Betragen mach der Gewerbeordnung erfolgen konnte, ist sehr zu bezweiseln; jedenfalls steht eine Beurteilung dieser Frage dem Schiedsgerichte nicht zu. Tarissich aber var die Firma berpfilchtet, an der Kündigungszeit sestzuhalten, sosen nicht der § 123 der Gewerbeordnung sie davon entbinden konnte. Das Schiedsgericht verurteilt davon entbinden konnte. Das Schiedsgericht verurteilt des Klägers ungebührliches Betragen, hälf aber auch die Beleidigungen durch den Beklagten als nicht im Ansehen bes Gewerbes liegend.

#### Arcis VI (Thuringen).

Schiedsgericht Magdeburg.

Klageobjett: Lohnforberung von 13 Mt. Sachverhalt: Der Kläger hatte bei der Beklagten am 1. April 1900 seine Lehrzeit beendet; bis zum 30. März 1901 erhielt er das für Ausgelernte festgesette Minimum. Nach Ablauf der dafür tariflich festgesetzten Jahresstrift beanspruchte Mäger das tarifliche Minimum von 21 Mk.,

das zu zahlen die Firma sich weigerte. Entscheid einstimmig): Die Firma ist zur Zahlung bes rückständigen tarissichen Lohnes in Höhe von 13 Mt.

verpflichtet.

Begründung: Hür das Urteil spricht die klare Fas-sung des § 33, Absat 2.

#### Zariffreis VII (Sacfen). Schiebsgericht Leipzig.

Klageobjekt: Lohnabzug in Höhe von 6 Mk, Sachverhalt: Durch Abliegen des Druckes war Wakulatur entstanden, wosür-die Firma den Maschinenmeister mit voranstehender Summe ersappstichtig machte. Der Maschinenmeister erklärt sich vor dem Schiedsgerichte bereit, die Kosten für das Papier zu tragen, findet aber

ben gemachten Lohnabzug für zu hoch. Entschieb (einstinunig): Dem Kläger sind von den 6 Mt. als zuviel abgezogen 3,25 Mt. zurückzuzahlen. Begründung: Das Schiedsgericht konnte den Mas

schinenmeister nur zum Teile für die entstandene Makulatur, und zwar in Höhe des Papierpreises, verantwortlich machen, da grobe Fahrlässigkeit ober Leichtsum dem Kläger nicht

nachgewiesen werben konnten. Klageobjekt: Lohnabzug von 13,01 Mk. Sachverhalt: Der Kläger hatte als Waschinenseher schiefe und poröse Zeilen geliefert; für den dadurch entstandenen Schaden macht die Firma den Kläger verants wortlich.

Enticheid (einstimmig): Der Abzug kann als berech-

tigt nicht anerkannt werden. Begrundung: Die Schiedsrichter vertreten die Un= tigt nichtung: Die Schieddrichter vertreien vie em-flicht, daß der Seher für den Fehlguß der Zeilen nicht vers zutwartlich gemacht werden könne, so lange solche Fehler fristen den Berwalter des taristichen Arbeitsnachweises antwortlich gemacht werden Ebnne, so lange solche Bester 120126,04 Mt. Der Vertehr auf der Vierenas einer gegenilder erklätzt, daß in taristicher Beziehung alles deim die Vergenacht werden Umstände dem Machdinentage des alten bleibe. Tropdem entließ die Firma die Näger günstigt oder in Bezug auf ihre Ursachen Umstände in Zweisel zu die Henrich Erepte im Hauptgebäude betrug nach einer einige Wochen darauf ohne Kindigung. Bor dem Schieds- stellen sind. Den Nachweiß zu erbringen, daß der Seher tage in den Stunden von 8 bis 1 Uhr vormuttags rund gerichte machte sie zu ihrer Verteidigung gestend, daß sie allein die Schuld trage, war die Beklagte ebenfalls nicht

Inhnes

Sachverhalt: Der Rläger war als Maschinenseber engagiert, wurde aber als folder auch im Sanblate beschäftigt. In diesem lettern Verhältnisse wollte die Be-tlagte den Kläger gemäß § 11 des Setmaschinentarises mit 60 Pf. pro Stunde entlohnen.

Entscheid (einstimmig): Der Mäger ist im Handsage nach seinem Durchschnittsberdienste als Maschinenseger zu

entsohnen.

Begründung: Der § 7 bes Sehmaschinentarifes ber= Begrindung: Der z 7 des Segmalginentaries berspsischet den Maschinenseper, sich gegebenensals im Handstate beschäftigen zu lassen, jedoch setzt berselbe Karagraph als Entlohnung dafür "den Fortbezug seines Lohnes als Maschinenseher" sest. Der z 11 dagegen spreche von einem Sturdenlohne für nicht produktive Arbeiten an der Setzmaschine und für vorübergehende kurze Aufenthalte; des= halb sei ber § 11 im vorliegenden Falle nicht anwendbar. (Fortfegung folgt.)

#### Bur Abzugsfähigkeit der Perbandsbeiträge vom fleuerpflichtigen Einkommen.

Das geeinte Deutsche Reich zerfällt in 26 Bunbes-In jedem derselben aber herrscht ein besonderes Einfommensteuergeset, welches es zuläßt, daß sowohl bei ben Behörben wie auch bei ben Steuerpslichtigen die verich Begotoen die and ber ven Stenetpfichigen die bet-schiedensten Anschauungen und Auffassungen bezüglich der Abzugsfähigkeit dieser oder jener nichtgesetzlichen Kassen-

beitrage Blat greifen tonnen.

Im "Musterstaate" Krenhen beispielsweise hat Schreiber dieses in seinen Steuerreklamationen stets die Berbandsbeiträge von seinem Ginkommen in Abzug gebracht und ftets ift bemielben in bem behördlichen Untwortschreiben demerkt worden, daß nur die Beiträge zur gesesschaft Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung als adzugs-jähig anerkannt werden könnten. Durch die am 6. Juli 1900 seitens des Finanzministers Miquel erlassene Anweisung zur Ausführung des Einkommensteuergesetes vom 24. Juni 1891 ist die Sache sir die in Preußen Steuern gahlenden Berbandskollegen aber eine andre ge-worden. Im Artikel 25 der besagten Anweisung heißt es nämlich u. a.: 1. Bon bem Gesamteinkommen find absurechnen: die von dem Steuerpsichtigen für jeine Person gesetze oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranten=, Unfall=, Alters= und Invalidenversicherungs=, Witwen=, Baisen= und Pensionstassen" und im Absache 4 wird erganzend hinzugefügt: "Im übrigen macht es teinen Unterschied, ob ber Zahlung eine gesetz-liche, statutarische oder freiwillig übernommene

vertragsmäßige Berpflichtung zu Grunde liegt." Mit Bezug auf diese wie gesagt erst im Jusi v. J. ergangene Unweisung des preußischen Finanzministers, habe ich es denn in diesem Frühjahre wieder unter-nommen, gegen den mir angekreideten Steuersatz-unter Borlegung einer Lohnnachweisung und einer Bescheinigung des hiesigen Bertrauensmannes über die von mir zu ent-richtenden Berbandsbeiträge Rekurs anzumelben. Man beschieb mich dann bald darauf zum Steuerbüreau des Landratsamtes, um mir dort zu eröffnen, daß meine Reklamation von Erfolg gewesen, weil die Abzugsfähig-teit der Berbandsbeiträge auf Grund der ministeriellen Anweisung von der Berufungskommission anerkannt morben fei.

Wie in Nr. 20 des Corr. vom 20. Februar d. J. aus= geführt wurde, hat ja auch in Jena ein Kollege es durch-geseht, daß im Großherzogtume Sachjen-Weimar-Eijenach die Beiträge zu den Kassen des Berbandes von den Steuerorganen ein für allemal als abzugsfähig anerkannt

hoffentlich finden die borftebenden Zeilen die Be-achtung bei den Kollegen in Breugen und Sachsen-Beimar, welche erforberlich ift, um sich bei bietender Gelegenheit die nötige Nuganwendung baraus ziehen zu fonnen! bet norige Anganivendung battung ziegen zu deltent Sollte meine Mitteilung dazu beitragen, daß es Kollegen vergönnt ist, insolge der Abzugsfähigkeit der Berbands-beiträge ihre Steuerstuse ermäßigt zu sehen, daß somit der ohnehin starke Druck der Steuerschraube wenigstens in etwas gemildert wird, so hat sie ihren Zweck erfüllt! Hagle i. B. Aug. Eulert.

#### Rundschau.

Das Berliner Gewerkschaus hat seinen ersten Geschäftsbericht veröffentlicht. Die Büreaus desselben wurden am 1., das Kestaurant am 1.4. Uhril, die Herberge am 7. Mai 1900 eröffnet. Die Bilanz weist ein Grundsund Gebäudekonto von 1502485,32 Mk. auf, im Ganzen an Attiven 1622616,67 Mk. Nach Abzug der Passiven (Einlage der Gesellschafter 72500, Hypotheken 1139850 und Kreditoren 409356,80 Mk.) verbleiben 909,87 Mk. als Gewinn. Die Herberge mit 196 Betten wurde vom Wai bis Dezember von 8670 Durchreisenden in Anspruch genommen, die Uebernachtungen betrugen 38745. Käder genommen, die Uebernachtungen betrugen 38745. Baber wurden 12820 genommen und in 228 Fällen trat der Desinfektionsapparat in Thätigkeit. Bereinnahmt wurden 20126,04 Mt. Der Berkehr auf der nach den Büreaus führenden Treppe im Hauptgebäude betrug nach einer

Die Delegierten der Hirschen Butterschen Gewertsbereine, welche letteren Ende 1900m rund 1800 Ortsbereinen 92000 Mitglieder gässten kraten in Köss zum 14. Berbandstage zusammen. Nach Ersedigung des Geschäftsberichtes wurde die Arbeiterhunungsfrage behandelt resp. über eine umsangreiche, eselbe betressende Reschäftsberichtes wurde die Armache dersessenden Weschäftsberichtes wurde die Annache dersessenden Weschäftsberichtes dieser eine umsangreiche, eselbe betressende Reschäftstreit. Nach Annache dersessenden Weschäftstreiben aber dieser betreinen Bereitete Dr. Mar Hirt dieser Gelegenheit im auch der Beruftsbereine. Bei dieser Gelegenheit im auch der Beruftscheren Bereiten aus, schließt wurde aber doch die vorgeschlagene Resolution, welch die Beibehaltung des Rederses in sich schließt, mit 27 legen 20 Stimmen ansgenommen. (Beim vorgen Berbodstage waren nur drei Gegner vorhanden.) Die Resolution selbst bewegt sich in dem bekannten Geleise: Aur jaeine Berestmelzung mit anderen Bereinen, höchstens ein Bündnisderhältnis! Das Die Delegierten ber Birich=Dufferichen Gewert= Gegner vorhanden.) Die Resoluon selbst bewegt sich in dem bekannten Geleise: Aur jaseine Verschmelzung mit anderen Vereinen, höchstens ein Bündnisderhältnist! Danach beschäftigte sich die Versamklung mit der Krankenversicherungsnodelle und den fren Hilfskassen, sir Erhaltung der letzteren eintretend serner mit der Fabrikaussicht, dezüglich letzterer uncherlei Wünsche aussiprechend: Vermehrung der wholichen Aussichtsamten, Austellung von Assischer und der Arbeiterstande, serner von Handelsiuhpettoren im hetersse der Volkenzingseitelten und der Mitstellung von Assischer und der Streit zwischen der Verleiter. Für das Verschandsorgan wurde eine Bespwerdesonmission gewählt und der Streit zwischen der Assischer Mitgliedern und dem Zentralrate durch Verzgleh geschlichtet. Die Ungriffegegen den Verdandsamvalte dert, einer Ertlärung im preußischen Abgeordnetenhans gesechtset. Die Ungriffegegen den Verdandsamvaltes der verschsenlich des Verlährung der Stelle des Verdandsamvaltes der werden per Resolution als ungerechtsertigt bezeichnet. Die Anträge auf Abschafzung der Stelle des Verdandsamvaltes der den konträge auf Kenschung der Anträge der Bestitzung im Arbeitgebern resp. selbstandsund ver Versiegen zur Lageschung erledigt. Unch die Anträge der Bestitzung von Arbeitgebern resp. selbstandsund werden der Westitzebern unch die Kreitgeber nicht aus eigner Machtvollommenheit da fähen, sondern dan den Bundestat. Die Angenommen wurde eine Versierer hineingesandt seine. Angenommen wurde eine Versietzern hineingesandt seine, Angenommen wurde eine Versietzen hineingesandt seinen Versietzen des der der der der Versiedung tage beschlossen Abanderung bes Gewerbegerichtsgesetzes zu genehmigen, und endlich der Bau eines eignen Breins-hauses in Berlin empfohlen. Der Berbandsanwalt gebei Schluß ber Verhandlungen seiner Bestiedigung über die Haltung seiner Mannen Ausdruck, er, resp. die Sache der deutschen Gewerkbereine gehe neugestärkt aus den Ber-

oer deutschen Gewertvereine gehe neugefrärft aus den Bershandlungen hervor — bis zur nächsten Bersammlung.
Der Verband deutscher Nauchwarenzurichter beschlöß in seiner siedenten Generalversammlung u. a. den Anschlüße an die Generalsommission, die obligatorische Einführung der Fachzeitung und die Gründung einheitslicher Arbeitsnachweise. Die beiden letzteren Beschlüßes sollen ebenso wie die Besürswortung der Gründung eines Zentralverdandes der Kürscher und Zurichter der Kilalen zur Bezutzachtung verselest, und dazus in einer Kilalen gur Begutachtung vorgelegt und bann in einer öffentlichen resp. in einer außerordentlichen Generalversammlung end= gültig hierüber Beschluß gesaßt werden. Betreffs ber Maifeier wurde die strikte Durchführung der Arbeitsruhe am 1. Mai als eine der Hauptaufgaben des Berbandes bezeichnet und beschloffen, bon jedem Mitgliede, bas am verschiffen in vermissen von jedem Mitgliede, das am verschiffen 1. Mai gearbeitet hat, nachträglich eine Extrafteuer von 1 Mt. zu erheben. Ein weiterer Beschluß verpslichtet die Mitglieder, jährlich 26 Streikmarken à 50 Pf. bis zum 1. Oktober jeden Jahres zu entnehmen. Dem Vorsissenden und Kassierer wurden je 50 Mt., dem Schriftsührer 25 Mt. als Entschädigung, den streikenden Schrenzscher Webern 50 Mt. bewissen

Schriftführer 25 Mt. als Entschöbigung, den streikenden Eunewalder Webern 50 Mt. bewissigung, den streikenden Eunewalder Webern 50 Mt. bewissigen Kongreß, der seine Agung nach Braumschweig verlegt hatte, war sehr ungehalten darüber, daß nach dortigen Landesgeseh die Frauen von derartigen Beratungen außgeschlossen sieder sieder Arbeiten Kusdruck. Selbst der Staatsminister unversohsen Ausdruck. Selbst der Staatsminister hartwieg schloß sich in der Begrüßungsrede diesem Bedauern an und gad der Hosfinmung Ausdruck, daß bald eine Aenderung dieser Bestimmungen herbeigessührt werden midae und zuwar. da es dartifusarrechtlick nicht möllich sei möge und zwar, da es partifularrechtlich nicht möglich fei (warum nicht?), auf dem Wege der Reichsgesetzgebung. Es würde gar nichts schaden, wenn der herr Minister sich zunächst in Braunschweig gegen diese Entrechtung der Frauen ins Zeug legte und damit der Reichsgesetzgebung vorarbeitete. Lätzt man doch sogar in Sachsen die Frauen in politischen Bersanmlungen mit raten und thaten. In Berlin trat am 1. Juni die Bereinigung der

Blätter=, Blumen= und Butfeber=Arbeiterinnen und = Ar=

beiter ins Leben.

Der Aerzte-Berein Leipzig-Land fann fich über ben letzten Streik noch nicht hinwegfegen. Der Berein gebot ben mahrend bes Ausftandes zugezogenen Aerzten, ber Ortstranfentaffe nach einer höhern Tage gu liquidieren als die librigen Aerzte. Ferner wurden wieder zwei Aerzte "wegen standesumwirdigen Berhaltens während des Konfliktes" zu 1500 Mk. Gelöstrafe veruricist und ihnen das Wahlrecht auf fünf Jahre aberkannt.

Die Sammfungen für das Liebknecht-Denkmal ist ein Streik ausgebrochen. Die Rabatsabrikanten in schiebkschrichen dem Bildhauer May in Dresden-Blasewis übertragen worden, bessen Unstern den 23 eingegangenen blidklich 720 Personen beteiligt sind, dauert demnach fort. Stizen und Modellen als der geeignetste befunden wurde. In Kegensburg traten die Maler in den Ausstand.

Der Berein für Sozialpolitit will die Lage der in der Son 82 überhaupt Beschäftigten beteiligten sich daran 79 Seeschiffahrt beschäftigten Arbeiter einer Untersuchung Unch die im Laufe der Lohnbewegung bereits reduzierten unterziehen. Die detr. Schrift son als Einleitung eine Forderungen (für Maler im ersten Gehilfenjahre 27, im Hoefdichte des Betriebes des Schiffahrts- und des Arbeits- vertrages und sodann, als Grundlage für die Monographien, eine allgemein gehaltene technischenkrichten der Vertrages und sodann gehaltene technischenkrichten der Vertrages und sodann der Untergraphien, eine allgemein gehaltene technischenkrichten der Vertrages und vertrages und sodann der Vertrages und vertrages und sodann der Vertrages und vertrages u unterziehen. Die betr. Schrift soll als Einleitung eine Geichichte bes Betriebes bes Schiffshrts- und bes Arbeitsvertrages und jodann, als Grundlage sür die Monograhsten, eine allgemein gehaltene technischenischen Geschundlung über die Ungestaltung bes Betriebes und
ber Arbeitsbedingungen der Neuzeit geben. Für die
Einzelbarstellungen sollen Handurg, Bremen, Hensburg, Lübech, Stettin, Danzig, Königsberg, jedesmal mit den
näherliegenden Häfen, serner je eine Arbeit über Standinavien, England und die Bereinigten Staaten von Kordamerika in Betracht kommen. Endailtigen Beschlich navien, England und die Vereinigen Statten von Vordsamerika in Betracht kommen. Endgültigen Beschluß hierüber wird die nächste Generalversammlung, welche im Herbste diese Jahres in München stattsinder, sassen. Die Stadträte zu Chemniß und Clauchau schäßen den durchschittlichen Jahresverdienst der Hausspuler und Treiber männlichen und weiblichen Geschlechtes auf ganze 300 Mt. ein. Diese Zahl sicht eine beredte Sprache von dem Krand dieser Arheiter

von bem Glend biefer Arbeiter.

Eine Berordnung ber baberifchen Regierung ichränkt die Hantierung der gewerbsmäßigen Stellenbermittler durch eine Neihe von Borschriften ein, welche deren zum Teile schäbliches Treiben unmöglich machen und die Inhaber berartiger Büreaus ber Bolizeifontrolle unterftellen. Besser wäre es, die gewerbsmäßige Stellenvermittelung, welche infolge ihres privaten Charafters ja nur der Aus-beutung der Arbeiter dient, überhaupt zu verbieten. Eine Notwendigfeit gur Erhaltung berfelben liegt heutzutage nicht mehr vor.

Das Reichsversicherungsamt verlangt von den Hitten= werken im Ruhrbezirke eine Statistik über die in Süttenwerten beschäftigten Arbeiter, welche ber beutichen Sprache nicht tundig find, also weber beutsch sprechen, noch lesen und schreiben können, zwecks Ansertipreigen, nod telen ind interior tollen, zweis einfettigung von Unfallvorschriften in fremden Sprachen zur Berbütung und Berminberung von Arbeiterunfällen.

Der Borftand bes Deutschen Fleischerverbandes Der Vorstand des Veutschen Fleischerverbandes petitioniert an den Reichstag um Herabsehung der gesehlich gesorberten 10- bezw. 11 stündigen ununterbrochenen Ruhezeit sür die in offenen Verkaufsstellen, Kontors und Lagerräumen beschäftigten Arbeiter des Fleischerzewerbes soweit dieselben im Haushalte des Meisterd Bohnung und Unterhalt haben, auf 9 Stunden. Hoffentick wandert diese Petition in den Papiersord des Keichstages.

Der Borftand bes Zentralverbandes ber Fleischer= gehilfen hat an die Reichstommiffion für Arbeiterstatistif eine Eingabe gerichtet, in welcher bestimmte Borschläge für die in Unssicht genommenen Erhebungen gemacht werden. Wie daralls hervorgeht, sind gewisse Mikstände, die hauptsächlich das hygieinische Gebiet betreffen, nicht nur bie hauptsächlich das hygieitige Gebet derressen, nach nur im Bäcker, sondern auch im Fleuckergewerbe vorhanden. Unter den acht Fragen, welche die Eingade aufführt, de-sinden sich nämtlich auch solche über Lage und Beschaffen-beit der Arbeitsstätten, die Keinlichteit in denselben und die Benutung der Arbeitsräume zu anderen als Arbeits-zwecken, serner Lage und Beschaffenheit der Schlafstellen, das Schlafen mehrerer Bersonen in einem Bette und in ihme einen werderter Bersonen in einem Bette und in über einander gestellten Betten, Borkommen spezieller Krant-heitserscheinungen. Die Nahrungsmittelgewerbe scheinen

heitserscheinungen. Die Nahrungsmittelgewerbe scheinen sonach in bieser Beziehung einer genauen Untersuchung recht sehr zu bedürsen. Daß der Bunsch der Eingabe, zur Befragung praktisch thätige Arbeiter heranzuziehen, erfüllt wird, daß halten wir sitr selbstverständlich. Lohnbewegung. Die Berliner Barbiere haben vor dem Einigungsamte des Gewerbegerichtes mit der Freien Vereinigung selbständiger Barbiere Frieden gesichlossen. Der Streit wird nun gegen die beiden Junungen weitergeführt, welche die Vertretung vor dem Einigungsamte ablehnten. Die selbständigen Barbiere in Lichtenbera-Friedrichsbera erkannten die Forderungen der Lichtenberg-Friedrichsberg erkannten die Forderungen der Gehilfen an und werben infolgebeffen die Preise erhöhen. In Brandis bei Burzen streiken die Maurer am Kafernenbau infolge Lohnbifferenzen und Magregelungen. In Cannstatt wurde in der Eisengießerei Grupp sämt-lichen Formern und Kernmachern und einem Teile der lichen Formern und Kernmachern und einem Teile der Hilfsarbeiter gekündigt, weil sie die Anerkennung einer ihnen nicht genehmen Arbeitsordnung verweigerten. Die Zahl der Ausständigen in Eunewalde mehrt sich. Zur Zeit arbeiten in den sechs Fadriken einschl. der Meister, letzter mit längeren Kündigungsfristen, nur noch 48. Die Silberschlägermeister in Fürth und Schwabach haben mit dem Metallardeiterverdande die Einstützung der achte ftundigen Arbeitszeit bereinbart und follen nur organi= fierte Arbeiter eingestellt und die Löhne bei befferm Beschäftsgange entsprechend erhöht werben. Der Wochen dauernde Streik in der Gummiwarenfabrik in Harburg bauert troß angebotener Ermäßigung ber Forberungen fort. Die Unternehmer forbern bebingungs= lose Unterwerfung. Beteiligt sind etwa 900 Arbeiter resp. Arbeiterinnen. Ein Streit der Maurer und Zimmerer in Seiligenhafen (Holstein) enbete mit vollem Erfolge ber Ausständigen. Den Wagenführern der Straßenbahn in Liel wurden auf Ansuchen Lohnerhöhungen bewilligt. Die Lohnbewegung der Stuccateure in Leipzig schiert ohne Streik versaufen zu wollen, da ein großer Teil der Unternehmer die Verlängerung des jeht gilltigen Tarifes auf weitere zwei Jahre schriftlich anerkannt hat. In der Filiale München der Leipziger Altenbuchbinderei Frischliche

wegen Magregelung.

In Engis (Belgien) traten 500 Grubenarbeiter in ben Ausstand. In Kopenhagen die Gärtner. In der ven ausstand. In Ropenhagen die Gärtner. In der Zigarrenfabrif Sundbhberg-Stockholm ftreifen die Arbeiter megen hetröchtlichen Ochreiter Iggerrenstater Indonhorg-Stockholm freiten die Arbeiter wegen beträchtlicher Lohnabzüge. In der schottischen Kohlenindustrie sind die Löhne durch Schiedsspruch um 6 Bence pro Tag herabgesett worden. Die Gruben-besiger hatten 1 Schilling pro Tag vorgeschlagen. In Fohannisburg streifen eine Anzahl Bergwertsarbeiter.

Gingange. Der Deutsche Buch- und Steinbrucker von Ernst Morgenstern in Berlin W 57 behandelt in seinem siebenten hefte Kantate 1901, Anstaltslittographie und Künstler= lithographie, jest dann die Streifzige durch die moderne Accidenz durch das Kapitel Die Initiale und ihre Anwendung fort und bringt neben einer gangen Reihe von technischen Abhandlungen noch die Higgieine des Buch-deruckes sowie Gelehrte Buchdrucker und Buchdruckergesehrte zur Besprechung. Einte Reihe von Satbeispielen jowie Drucknussen ergänzen den Inhalt dieses anerkannt guten Silfsbuches.

Die Graphische Rebue Desterreich-Ungarns bespricht in ihrem fünften hefte unter bem Titel Typographische Sünden die Format- und Schriftwahl im Berhaltniffe gum Papierformate, ferner zwei Fachausstellungen in London (Flustrationen und Platate) und die Ausstellung der öfterreichischen Fachschulen in Wien. Dem Hefte sind zehn

Musterblätter beigegeben.
Unter bem Titel Binke für den Tonplatten=
schnitt gab der Maschinenmeister Josef b. Lospichl in Offenbach ein Büchelchen heraus, in welchem er seine Offenbach ein Buchelchen heraus, in welchem er seine langjährigen Ersahrungen auf diesem Gebiete zu Nutzund Frommen der Kollegen zum Besten glöt. Verlag von J. P. Strauß in Ossendad. Preis 50 Pf. Einem seinen Kollegen — Seher wie Drucker —, sosenn er an dieser Kraktik Interesse hat, dürste das billige Buch ein willkommener Katzeber sein, da der Versahse darin nicht nutz alle Versahren behandelt, welche hierbei in Betracht kommen, sondern auch dem Drucke von Tonplatten die wätige Aufwerts wiedert wieder dem Tonplatten die wätige Aufwertsen wieder dem Drucke von Tonplatten die nötige Aufmerkjamkeit widmet.

#### Briefkaften.

XX 13: Mit bem beinahe zu Tobe gerittenen Um= lageverfahren wollen wir im Corr. aber nun boch Schluß machen. An eine Sinführung dessselben ist weder im Gau Rheinland-Westfalen noch im Gau Hannober zu benten. Was den angefündigten Artikel betrifft, bitten wir davon abzusehen, da auch hierüber munnehr genügend wit davon abzusehen, da auch hierüber nunmehr genügend Klarheit besteht. So weit es noch nicht geschehen, wird an andrer Stelle das setzte Wort gesprochen werden. — "Veritas": Haben Ihnen bereits in Ar. 64 Antwort gegeben. — W. Sch. in Hamburg: Beibe Rummern erstalten und bitten auch in Juliusst um andengr eine gesonderte Besprechung im Corr. Pare conserve. Klässer zu viel Ehre angethan. — W. M. in Schen der Alliser zu biel Ehre angethan. — W. M. in Schen der Schen des Tarischunks. — H. Betrag erhalten; sin Bemilhungen besten De

#### Berbandenadrichten.

Befannrmachung.

Bir bringen hiermit gur Renntnis unferer Ditglich Bet bringen hermit zir Kennins imjerer Anglicksbaß wir mit der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Frankfurter A. M. einen Begünstigungss Bertrag abgeschlossen haben, der den Zweck hat, den Beitritt zur Lebensversicherung wesentlich zu erleichtern und bitten von den Vorteilen des Bertrages Gebrauch zu machen und sich dieserhalb an die Subdirektion der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft Berlin SW, Zimmerstraße 30, zu wenden, die jede Anfrage pünktich und aussichtlich erledigen wird.
Berlin.

Der Berbandsvorftand. Berlin.

Der Seger Theodor Beilmaier aus Darmitadt. Kleinwallstadt (Unterfranten) wird hierdurch aufgefordert, seinen Berpflichtungen bahier innerhalb acht Tagen nachgutommen, andernfalls Ausschluß erfolgen wird. Die Herren Berbandsfunktionäre werden gebeten, H. hierauf aufmerkam zu machen und eventuell bessen genaue

aufmerkam zu machen und eventuell besten genaue Abresse an K. Böhme, Nobdörserstr. 17, gelangen zu lassen. Frankfurt a. M. Die Druder Rubolpher und Friedrich sowie der Seher Kauf werden hierdurch noch-mals aufgesordert, ihren Berpflichtungen der Bibliothek

gegenüber ichnellftens nachzukommen.

Schwerin i. M. Da der disherige Borsitiende sein Amt niedersegte, wurde Kollege Franz Gusmann als solcher gewählt und sind sämtliche Anfragen und Senbungen an benselben nach Wismarschestraße 62, zu richten.

Solingen. Der am 2. Juni neugewählte Borftand seit sich aus solgenden Kollegen zusammen: h. Büllemann, Gartenstraße 8, erster Borsthender; Jak. Müller, zweiter Borsthender; H. Kasser; h. Bassolikerker; h. Stich, Schriftscher; K. Komenstraße 16, Kasser; h. Stich, Schriftscher; K. Khöming, Biblio-

bal. 1901; 14. Arthir Krifter, geb. in Chârlottenburg alsel. oal. 1880; sie Britaer 43. Heinflussel. da find Chârlottenburg and finderleichtenburg ander derivations, and finderleichtenburg and finderleichte

in Moder 1871, ausgel. in Thorn 1900; 40. Max Scheel, geb. in Spanban 1873, ausgel. in Berlin 1891; 41. Rob. Schneider, geb. in Eichenstruth 1876, ausgel. in Mariensberg 1894; 42. Hermann Vog ser; geb. in Berlin 1859, ausgel. das. 1880; die Drucker 43. Heinrich Conradts, geb. in Bredow 1879, ausgel. in Schöneberg 1897; 44. Wisch. Kertow, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1898; 45. Keinh. Kreut, geb. in Vierraden 1865, ausgel. in Berlin 1884; waren schon Mitglieder. Franz Stolle in Verlin S. Kitterstrake 88. I.

Ebingen 1886; w noch nicht Mitglieb. — In Heilsbronn ber Seher bolf Glaser, geb. in Bödingen bet Heilfronn 1883, dzgel. in Heilfronn 1901; war noch nicht Mitglieb. — In Schramberg ber Seher Otto Koch, geb. in Schrb.-Hall 1883, außgel. in Dehringen 1901; war noch nic Mitglieb. — In Stuttgart die Seher 1. Ludwig Libl, geb. in Minchen 1876, außgel. in Ungsburg 1894; L. Herm. Pfeil, geb. in Stuttgart 1883, außgel. bal. 901; 3. Karl Schnell, geb. in Stuttgart 1883, außgel. in Stuttgart 1883, außgel. in Stuttgart 1901; wahr noch nicht Mitglieber. — In Ulm ber Seher Whelm Hagnuder, geb. in Ulm ber Seher Whelm Hagnuder, geb. in Ulm Ulim der Seher Whelm Hagmaher, geb. in Ulm 1883, ausgel. daf. 194; war noch nicht Mitglied. — Karf Knie in Stuttgart, Menstraße 32, I. In Kaisers saut an die Seher 1. Bittor Kowellit, geb. in America Schiedlichen ausges

geb. in Twords (Obijdlesien), ausgel. in Laurahitte 1893; war schon Mitgeb; 2. Ludwig Fuhrmann, geb. in Kircheimbolanden 182, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Hall Merkel, Gasstraße 35. In Leipzig der Ger Fridolin Utischisch, geb. in Bodersam (Böhnen) 1881, ausgel. in Stadthagen 1900; war schon Mitglied. — Bilh. Nitische, Brüderstraße 9.

#### Beife- und Arkitstofen-Unterftutung.

Gijenach. Die Gerra Reisetasserwalter werden gebeten, bem Seger Riched Jaegermann aus Zolme (Hauptbuch-Nummer 3825, Offerland-Thüringen 1535) von seinen noch laufenden Unterstützungstagen drei dersielben in Abzug zu brinfen und vom Geschehenen an

#### Für Anfänger!

But eingerichtete Buchdruckerei in Mittels ftadt der Brov. Sachfen ift unter fehr günftigen Bedingungen anderer Unternehmungen hals ber an tudtigen, ftrebfamen Fachmann gu verfaufen. Werte Offerten unter Nr. 788 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

Gelegenheitsofferte! Accidenzs u. Zeitungsbruckrei, in gutem Bustande, sofert zu verkausen. Ente anutliche jowie Brivatkundschaft. Veris 11000 Mt. N. Oss. unter Nr. 795 an die Geschäftsst. d. M. erbeten.

#### Buten Neben-Verdienst

finden ältere Herren durch kleine Bemühung. Berte Offerten unter X. 794 in der Geschäfts-stelle dieses Blattes niederzulegen.

#### Korrektor

der gewandter Stenograph und fähig zu telephonischer Gespräckzunfnahme ist. Werte Offerten mit Lohnar, prüchen erbeten an die Manufeimer Vereinsdruckerei Munitelat

Juliger Accidenzseher

lucht balbigst Stellung. Fütenbrange be-voräugt. Werte Pserten erbeten an Abalbert onien, Königsberg i. pr., III. Fließen. 27a. Beker und Stereotypeur

Tücktiger Wertselber (Metteur usen.) jucht dauernde Stellung. Werte Offerten erbeten unter Kl. S. 783 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüdtiger Majdinenmeister der im Alustrations und Dreisarbendrucke sowie in allen besjeren Arbeiten vollkommen sicher, mit der König & Bauerschen, Ungs-burger, Johannesberger, Kaiserschen einsachen und Doppelmaschine verk. ih, su cht Stellung. Werte Osserten an Krung Skiba, Debnitt d. Kratau (Desterreich).

BERLIN. 7 Berein ehemaliger Trebbiner. Montag den 10. Junt, abends 81/2 Uhr: Berfammlung

in Schönwälders Aestaurant, Oranienstr. 158 (am Woritplate).

Medakteur H. Sperlings Berschaften G. Sperlings Berschaften G. Sperlings Berschaften G. Sperlings Berschaften Größes Prämientegeln statt. Einzeichnungsliste zur Leilnahme am Trebbiner Vohannissest liegt aus.
Erscheiner aller ehemaliger Trebbiner Kollegen notwendig.

Der Porstand. [792]

Charlottenburg.
Sonntag den 9. Junt, vorm. 10½ Uhr, sindet im Bereinstofale, Bismardstraße 74, unste Gedenstidhe Monatoversammlung fatt. Die Kollegen weden erlucht, volkählig zu erscheinen hamit der Borstand die Jahl der Kräsente für die am Hohamissselte teils nehmenden Kinder seissiellen kann.
791] Ver Vorstand.

Schutzkleidung! Arbeitskittel f. Setzer: Nessel 110 cm l. 2,75 Mk., 120 cm l. 3 Mk.; Möper 3 Mk. u. 3,25 Mk. Anzüge f. Maschinenmeister u. Maschinenmeister u. Maschinensetzer zu 3,75, 4,25, 4,80, 5,00 u. 5,50 Mk. — Prosp. franko. M. Jahn, Täubchenweg 16.

#### Hamburg-Altona. Maschinenmeisterverein.

Sonnabend den 8. Juni, abends 9 Uhr, im Lotale des Herrn 3. Opit, Raiser Wilhelmstr. 48:

Monatsversammlung. Lagesordnung 11. a: Monatsabrechnung, Neudruck des Statuts und Technisches Zu zahlreichem Besuche fadet ein Por Fleschand. [774

## Drucker und Maschinenmeister Leipzigs. \*

Anläßlich des Befuches der Tresdoner Maschinenmeister-Versins am Honntag, den 9. Juni, her Alter einnete solgende Arrangements getrossen: Bour signing der Dresdoner kollegen auf dem Presdener Sahnhofe morgens 8.50 Uhr. Bon Sthr vormittags die I Ner mittage: Schädzigung des Etadlissements Schefter &

Giefsche ultit durch die Dreedener gollegen. Mittags 1/2 ultie Sammelnus gostere der Kliefsche ultit durch die Dreedener gollegen. Mittags 1/2 ultie Sammelnus entweder im Restaur. Gust. Fischer Lindenan oder Siebenmännschaus (bestimmt wird dies auf dem Bahnlose detaunt gegeben). Dann Anndang durch die Stadt. 4 ult nachm.: Besichtigung des Auchgewerbeshaufes. Nachm. von 5 ultr an:

Kommers im Jokannisthal-Restaurant.

Die Kommiffion. [793

Abfahrt der Dresdener Kollegen abends 9 Uhr.

Düsseldorf. Laustag d. S. Juft. austag d. S. J

Gelsenkirchen. Samstag b. S. Juni, abends 8½ Uhr: **Persammlung** im Bereinslofale. **Der Porstand.** (787

#### Posen. 3

Dienstag den 11. Juni, abends 8 Uhr: Allgem Buchdruckerversammlung

im Saale des Berrn Junge, Bafferftr. 27, I. Reservant: Verbandsvorsigender **E. Töblin** aus Berlin. Alle Kollegen find eingeladen! [789

#### Iohannisfest=Bostkarten für jeden Berein

Dietet unfer Gutenbergbudy. (Segen Voreinsendung von I Mil. zum Vorzugspreise
für diesen Zweck.) Die darin besindlichen Gutenberg-Antotypien eignen sich vorzüglich zu Postarten, die wir mit sedem gewünsichten Bilde und Seste zu solgenden billigen Preisen fr. gegen Boreinsendung des Betrages siesern: 100 = 7 Mil., 250 = 12 Mil., 500 = 14 Mil., 1000 = 22 Mil., 2000 = 38 Mil. Lieserfris 8 Tage.

Graph. Verlagsanstalt, B. Goldschmidt Halle a. S., Goethestraße 11. [749

#### Winke für den Tonvlattenschnitt.

zu erscheinen, damit der Borstand die Zahl
der Kräsente sür die am Johannisseste teilenehmenden Kinder sessiellen kann.

791]
Düsseldorf Au-G-V.

Burdand.

Düsseldorf Au-G-V.

Gutenberg
Dienstag, 9 Uhr, im Bereinslotale: Probe.

### Graph. Verlagsanst., Kalle-Saale.

(P. Goldschmidt), Goethestrasse 11. Fünffarb, seidene Buchdr Brustbänder, mit echt Gold-u. Silberfeld, 24 mm breit



2,50 Me Desgl., 14 mm breit, 1,50 ,, Brustbänder ohne Me-tall, 24 mm breit, 1,50 ,, Desgl., 14 mm breit, 1,00 ,, Porto (bei vorheriger Einsendung des Betrages) 20 Pf. – Nachnahme 30 Pf. extra.

Für Berlin und Vororte durch die Firma: Han Belling, Kommandantenstrasse 70.

#### Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 Hochfeine Qualitäten in Vorstenland-, St. Manila- und Havana-Zigarren.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Wilhelm Köhler, München

Spezialgefchäft für Suchbruckereien. Großes Lager itt Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien. Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

Schriftgiesserei -

## J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg Kompl. Buchdruckerei - Einrichtungen jeglichen Umfanges.

Exakte Lieferung. Reichhaltige Huswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten

Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. —

## Photograph. Apparat

auch grössere Apparate (auf Wunsch Teilzahlung). — Illustrierte Preisliste frei.
V. Böhme, Berlin 53. [715

#### Alter Gasthof Paunsdorf b. Leipzig.

Empfesse meinen werten Kollegen meine ichönen und großen Keffaurations sowie die für das Frühjahr neu hergerichteten Garten-lokalitäten. — Liere jowie Speisen preis-wert und gut. Zeden Sountag: Früh Speakluchen, von 6 Uhr abends an: Schinken in Grotteig.

Allfountäglich Rongert und Ball. Einem geneigten Besuche sieht entgegen 664] Otto girchhof.

#### Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Brüberstraße 9. Vereinslokal der Buchde. 11. Schriftgiefer. Gutgepsiegtes Naumannschen u. echt Kulm-Butgepsiegtes Naumannschen u. echt Kulm-bacher (Eberseiniches) Vier; jaubere Küche. Bürgersicher Mittagstisch 40 Pj. [732] William Künniger.

## Ladewigs Bierstuben

Sexlin S, Kommandantenftraße 65. Borzügliches Weiße und Bayerijchedier. Bereinszimmer für 40 Berfonen. — Franz. Billard. — Telephon. [469

Bahlftelle der freien Volksbühne.

## Dresden. \* Joseph-Fchünke

Mittelfraße 6, von Bosplatze 5 Min.
empsiehlt sich hiel. wie ausw. Kollegen zum
Behuche. — sie chte Biere, siets warme u. falle
Küche. Biusiger, kräftiger Mittagstisch 35 Pks.
Stamm-Frühlstich und Moendbrot. Hranz.
Billard. Biatuno. Gefellschaftszimmer, zu
Borsk-Sikungen u. Ausschäufen sehr geeignet.
Kollege Enstan Loseph. [699

#### Richard Härtel, Leipzig-N. Budihandlung und Antiquaviat

liefert Werke aller Art zu Cadenpreisen franko. Bestellungen nur dirett per Postanweisung erbeten. Bestellungen nur direst per postanweisung erbeten. Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der nit ihr verwandten Hilfszeichen von B. hellwig. 80 Bf. sands-textifon der graphischen Künste. 10 Mt. Geb. 12 Mt. Buch und Erschiftssihrung für Buchdruckereien. 2 Teite. 5 Mt. Etereathpen-Giesperei. Von Isernann. 2 Mt. Cha. 3 Mt.

Stereotypen-skeyere. Bon Sjermann. 2 wie. Geb. 3 Mt. Aürschners Universal-Konversations-Legiston in einem Bande, 3. Aust. Mit 2738 Jünstat-im Teste, 420 sarbigen auf 12 Tafeln und 4 Landfarten. 5 Wi. Kürschners Sprachen-Legiston: Deutsch, English, Französisch, Italienisch, Lateinisch, mit viets sprachigem Briessteller. 5 Mt.

#### Technif der bunten Accidenz. Bid. Bartel in Leipzig: N. - 3,50 Mt.

Drud von Rabelli & Bille in Leibzig. Siergu eine Beilage.

Berleger: E. Döblin, Berlin. — Berantwortl. Redatteur: L. Rexhäuser in Leipzig.

## Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

🤧 Beilage zu Nr. 66. — Sonnabend den 8. Juni 1901. 🦇

#### Korrespondenzen.

Bochum. In dem in Nr. 39 des Corr. enthaltenen Bezirksversammlungsberichte besinden sich zwei Unrichtigfeiten, die hierdurch berichtigt werden sollen. Das dies-jährige Johannissest wird nicht in Gemeinschaft mit den Bezirfen Barmen und Dortmund, sondern mit Hagen und Dortmund geseiert. Der neugewählte Bezirksschrift-führer heißt nicht Sehu sondern Schu.

fuhrer geigt nicht Sehl jonoern Schu.

F. Dortmund. (Zweite Bezirksversammlung in Hamm am 19. Mai). In Anbetracht der wichtigen Tagesorbnung waren die Kollegen zahlreich erschienen, nur den Dortmunder Kollegen scheint der Weg leider ziemlich weit gewesen zu sein. Es waren laut Kräsenzlisse aus weit gewesen zu sein. S waren sant Präsenzliste an-wesend 25 Kollegen aus Dortmund, 25 aus Hann, 9 aus Hoerde, 5 aus Uhsen, 3 aus Soese, 2 aus Lütgendortmund, 2 aus Camen und 1 aus Schwerte, außerdem einige Gäste. Die Tagesordnung war solgende: 1. Bereinsmitteilungen. 2. Kassenbericht. 3. Tarisangelegenheiten. 4. Untrag Hamme-Dortmund: Vergütung der ganzen Fahrt zur Be-zirksbersammlung. 5. Deckung der Hälfte der Kosten in der Angelegenheit Krüger (Dortmunder Zeitung). 6. Ber-schiedenes. Die einzelnen Punkte wurden mit Interesse versolgt, überhaupt stach die ganze Bersammlung von den früher stattgehabten merklich ab, wie die einzelnen Aus-führungen deweisen werden. Um 4 Uhr eröffnete Kollege Viller die Bersammlung und begrüßte die Unwesenden. Auch der Borsigende des Ortsvereins hamm hieß die Kollegen herzlich willkommen in hamm. Nach Verlesung Kollegen herzlich willtommen in Hamm. Nach Berlefung bes Protofolls berichtete ber Borsitzenbe über bie Angelegenheit Krüger in Dortmund (Dortmunder Zeitung) und teilte mit, daß bem Genossen Saase, welcher seiner Zeit das Referat in der von uns einberufenen Bolksversamme lung hielt, sowie bem Rollegen Bäumgen-Dortmund je Strafmandat in Höße von 60 Mark eventuell Tage Haft zubiktiert sei, wegen Berübung ben Unfug3!?. Sodann teilte der Borsißende mit, daß im Bezirke Dortmund 67 Kollegen für und 39 gegen das Umlageversahren in Rheinland-Weltsalen gestimmt hätten; einige Stimmzettel stehen noch aus. Des weitern wurde Rollege Robert Holtmann aus hamm dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Herauf erstattete Kolleg Gierig den Kassenbericht und entledigte sich seiner Aufgabe in der von ihm gewohnten Weise. Unter Sarifangelegenheiten verlas ber Borfitende einen Brief, welcher ihm von einem Kollegen aus Schwerte zugesandt wurde Derfelbe beklagt sich über die Difftande in der Druckerei Braus zu Schwerte. Der Bezirksvorstand will die Angelegenheit näher untersuchen. Sine Druckerei in Lütgenbortmund, welche früher bie neunftundige Arbeitszeit einhielt, will die zehnstündige wieder einführen. Den Berbandskollegen dortselbst wurde aufgegeben, darauf nicht einzugehen, sondern, wenn alles Borstelligwerden nicht helsen sollte, diese Druckerei zu verlassen und dieselbe den Arbeitswilligen zu überlassen Zu bettigen ihr bieset ven Arbeitswilligen zu überlassen Zu bem Untrage Hamme-Dortmund: Bergüftung der ganzen Hahrt zur Bezirksversammlung, bemerkte der Borsüsende, daß der Untrag nur zu begrüßen sei, wenn sich die Bezirkskasse diese Ausgabe leisten könne und bat, vor der Diskussion durch den Kassierer die Kassenverhältnisse klar legen zu lassen, wodurch eine lange Debatte überflüssig werde. Rach den wodurch eine lange Debatte überstüffig werde. Nach den Aufstellungen des Kassierers ist die Kasse nicht günstig ge-stellt, die Ausgaben sind im Bergleiche zu den Sinnahmen in letter Zeit fehr geftiegen. Es wurde bemaufolge nach einer in letter Zeit jehr gestiegen. Es wurde demazioige nach einer kurzen Debatte der Antrag Hamm-Dortmund mit 34 gegen 33 Stinnnen abgelehnt. Die Kollegen werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß nur derjenige Unspruch auf halbe Fahrtentschöigung hat, welcher dis zum Schlusse der Bersanntlung beiwohnt. Beim nächsten Kuntte, Deckung der Häftste der entstandenen Druckkoften in der Angelegenheit Krüger, dauerte die Diskussion über zwei Stinchen und wurden die Auskilbrungen der einzelnen Kullegen mit Stierenke der kallegen Kinnden und wurden die Ausführungen der einzelnen Kollegen mit Interesse versolgt. Zunächst gab der Kassierer Aussicht gab der Kassierer Aufschluß darüber, inwieweit die Kossen gedeckt bezw. noch zu decken sind. Bis zum Betrage von 94 MK. seien dieselben bereits von der Gaut bezw. Zentrassen die gedeckt. Mehrere Kollegen wünschten, daß der Zentrassorstand die ganze Summe übernehme. Kollege Bäumgen=Dortmund führte aus, die Maßnahmen im Falle Krüger seien nicht des Ortsvereins wegen geschehen, sondern im Interesse der Allgemeinheit, des Berbandes, solglich sei der Zentrasvorstand verpslichtet, die Gesantsossen zu ibernehmen. Derselben Unsicht sind die Machtsassen der Kassierskassen zu sehren des trag aus der Bezirkskasse zu den, jedenfalls würde sich der Zentrasvorstand nach dem Statut richten und nichts dewilligen. (Zur Ersänterung der nachfolgenden Distussion über den Brief vom Gaudorstande in Angelegensteilt Krüger sei hier solgendes vermerkt: Bei der am 21. Zanuar abgehaltenen Bolksversammlung, in welcher 21. Januar abgehaltenen Bolksversammlung, in welcher die Dortmunder Zeitung (Amtsblatt) öffentlich gedrands markt wurde, sollen sich der Reserent Genosse Haase sowie Kollege Bäumgen durch ihre Ausführungen des groben Unsuges schuldig gemacht haben, sie wurden jeder in eine

Gelbstrafe von 60 Mt. ev. 30 Tage Soft genommen. Bon seiten bes Ortsvorslandes wurde angenommen, daß beiden Rednern der Rechtsschutz zustände. Es fragte deshalb der Rednern ber Rechtsschutz zustände. Borligende den Gaudorstand, wie sich bieser sowie der Zentralvorstand zu der Sache stellten. Der hierauf ein= elaufene Brief vom Gauborftande zeitigte in der heutigen gelaufene Brief vom Sandschutte Frieft gegen den Bezirksversammlung einen scharfen Protest gegen den Rentralvorstand. Auch der gesamte Ortsvorstand wurde Zentralvorstand. Anch der gesamte Ortsvorstand wurde in betreff eines Flugblattes zweimal polizeilich vernommen, jedensalls wegen Geschäftsschädigung, jedoch scheint diese Angelegenseit im Sande zu verlausen.) Kollege Beckerz-Dortmund bat den Borsitzenden, den vom Ganvorstande erhaltenen Brief vom 15. Mai zu verlesen: Derselbe lautete: "Berter Herr Döller! Bis jett hat der Dortmundend der Bestelstuk ned die vieltschaften. lautete: "werter herr worter: wie jest gan ver Bentralvorstand den Rechtsschutz noch nicht gewährt und zwar deshalb, weil er seiner Zeit der Zirkular gewarnt habe, ben Gesamtvorftand zeichnen zu laffen, anstatt eine have, den Gelantiverstand zeighen zu lassen, anstatt eine Kerson. Außerdem sei es notwendig, ihm vor dem Drucke ein Flugblatt zur Einsicht zu übernitteln, damit er gegebenensalls auch Aenderun en, durch welche Strasen vermieden werden könnten, machen könne. Es sei nicht angängig, ohne nähere Brufung eine jede Handlung moralisch zu becken." Der Borsitzende äußerte sich dahin, daß I. in Betreff des Rechtsschules ihm nichts von einem Birkular bekannt sei, welches verdietet, den Gesamtvorstand zeichnen zu sassen. Es sei eine starke Zumutung des Bentralvorstandes, in einer Sache, welche so schuell als möglich in Scene gesetzt werden misse, vorher noch erst eine Korrektur der betr. Drucksache zu verlangen, wo bleibt da die Zeit zum Handeln? Der Ortsvorstand sei burch bas Bertrauen ber Rollegen gewählt, es ift beshalb beit deprimierend, wenn die Zentralleitung dem Ortsevorschaft eicht gentralleitung dem Ortsevorschaft eine Orte vorkommenden Fälle selbst erledigen zu können. Es müsse jedem einseuchten, daß gerade bei derartigen Vorkommunissen Eile vor allen Dingen am Blage sei, um greisdare Resultate erzielen zu können. Dieselbe Meinung vertreten die Kollegen Bernhardt-Hann und Böcking-Hoerde. Kollege Bäumgen-Dortmund führte aus, daß der Zentralvor-stand auszussühren habe, was für die Gesantorganisation von Rugen sei, aber unter keinen Umständen dem Orts-vorstande einen Borwurf machen dürse, wenn berselbe das thue, was seine Psilicht und Schuldigkeit sei. Der Ortsvorstand sei in der Sache allein orientiert und mitse dem nach seine Maßregel allein tressen. Inzwischen reicht Kollege Becker-Dortmund eine Resolution ein, welche solgenden Bortlaut hat: "Die am 19. Mai 1901 in Hamm tagende zweite Bersammlung des Bezirks Dortmund protestiert energisch gegen die Zumutung des Zentrals vorstandes in Sachen des Krügerschen Konstittes. Die Bersammlung betrachtet das Borgehen des Zentralvors-standes als statutwidrig, indem er sich Funktionen anmaßt, die ihm in keiner Weise zukommen. Die Vorstände der einzelnen Bezirke, welche burch bas Bertrauen ber Kollegen an ihre betreffenden Posten gestellt sind, bedürfen weder eines Bormundes noch eines Zensors. Die Mitglieder sehen in dem Borgehen des Zentralvorstandes eine Beleibigung der Gesantmitglieder, entspringen aus einem allzu büreaukratischen, keineswegs bemokratischen Gesühle und erwarten, daß der Zentralvorstand revoziert." Kollege Becker sührt aus, daß die Haltung des Zentralvorstandes unstattsaft sei; wenn irgend etwas zu unternehmen sei, milse man sich vorher unterthänigst die Erlaubnis des Zentralvorstandes einholen, damit nur keine Frrtimer unter-laufen. Bei dem damaligen Falle in der Leipziger Bolkszeitung fei es natürlich eine andre Sache, bort feien jeden-Jetting set es mitteting eine ünder Sache, der seich seines falls wichtigere Angelegenseiten zu vertreten gewesen als hier in Dortmund. Dies zeige zur Genüge, daß mit versschiedenem Maße gemessen wirde. Nachdem noch einige Kollegen ihre Ansicht geäußert, wurde solgender Antrag angenommen: "Die Summe von 94 WK. aus der Bestelle der Keistelle der Verstelle der Verst girfskasse zu bewilligen, unter dem Borbesalte des nach-träglichen Forderns von der Zentralkasse." Nach Ersedidiefes wurde in ber Distuffion betr. des Briefes bom Gauvorstande fortgefahren unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Resolution Beder=Dortmund. Rollege Fust : Sanun bat, die Resolution anzunehnen, dieselbe sei vollsftändig am Blate. Rollege Baumgen=Dortmund meine, jtändig am Plage. Vollege Baumgens Dorintind meinte, nach den Aeuherungen, welche der Brief enthielte, zu urzteilen, müffe jeder Kollege für das, was er für den Berband thue, selhst auftommen, da die Zentralleitung den Rechtsschutz noch nicht gewährt habe. Er dat sodann, der Resolution zuzustimmen; derselben Weinung sind noch mehrere Kollegen. Die Kesolution Becker wurde hierauf mehrere Vollegen. Die Resolution Becker wurde hierauf sast einstimmtig angenommen. Kollege Becker bat noch zu beschieben, daß gegen die beiden Strasmandate Haase und Bäumgen Revision eingelegt werde, es sei unerhört, sitr 60 Mt. Geldstrase 30 Tage Haft zu dittieren. Die Bersammlung beschloß bemgemäß. Damit war diese Ansgelegenheit erledigt. Unter Verschiebenes warnt der Vorsitzende die Kollegen vor Konditionsannahme in der Vonderer Kolls in Union motellist isch kein Vollage werde Druckerei Foly in Unna, woselbst fich kein Kollege wegen der schliechten Behandlung längere Zeit aufhalten kann. Kollege Webbemeyershamm ladet die Kollegen zu dem

am 16. Juni stattfindenden Johannisfeste in hamm ein bes Corr.-Redafteurs; dieselbe sei einer Geweisweise bes Corr.-Redafteurs; dieselbe sei einer Gewertschaft und würdig. Er sagte weiterhin, daß der Zentralvorsügende Döblin in Halle einmal geäußert habe, er wünsche sür den Corr. einen tüchtigen Sozialdemokraten. Nedner kann die jegige Haltung des Corr. nicht begreifen, er sei ganz aus der Bahn gesenkt, wohin er doch gehöre. Kollege Bernhardt-Hann wendet sich gegen die diesen unnötigen Artifel im Corr., dieselben seien mandynal nicht wert, daß man sie liest; vor allem sei die in vielen Orten auoag nicht sie telet; der diem set die in dieien Erten aus gewöhnte Sitte, über jede Ortsversammlung im Corr. zu berichten, ein sitt allemal zu verwerfen, der Raum sei sür Bessers zu verwenden. Redner ninmt jodann den Redattenr des Corr. in Schutz gegen die vielen Angrisse von jeiten der Kollegen, man mitsse ihm in der Anstandene der einzelsenden Wettel kreie Soch (einer Ledwistells ein der der eingesandten Artikel freie Hand lassen; jedenfalls sei der Corr. jest besser redigiert als zu Gaschs Zeiten. Der Borsigende kommt zurück auf den Bericht über die Allgemeine Buchdruckerversammlung in Dortmund, in welchen einiges gestrichen worden sei, was den Thatsachen ents sprach. Bor allem müßte bei der Nedaktion vermieden werben, feststehende Thatsachen, namenttich bei Bersamm-lungen, zu streichen, da manche Aeugerungen unbedingt abgebruckt werben nüßten. Zum Schlinse äußert sich Kollege Bäumgen darüber, wie sich die einzelnen Gewertschaften zu der Schreibweise des Corr.-Redakteurs stellen; gerade Artifel betr. Maifeier zeigten so recht den Geist, der hente in der Corr. Medaftion herrsche. Die Versandlungen hatten nunmehr ihr Ende exreicht, es war inzwischen 8 Uhr geworden. Mit einem träftigen Hoch auf den Verband ichloß ber Borfigende Döller die zweite Bezirtsversamm= lung. Die Mehrzahl ber Kollegen reiste sofort wieder der Beimat zu, dieseitigen, welche noch einige Zeit bei den Hammer Kollegen verweilten, hatten dies nicht zu berenen, die paar gemiitlichen Stunden verflossen leider zu schnell. — (So ganz ohne Bemerkung können wir diesen Artikel nicht in die Welt hinausgehen lassen, weil die Bericht-erstattung im Corr. einsach zu einem Standale ausarten würde, wenn der Dortmunder Bericht zum Muster dienen jollte. Das Schönste ist, das die Corr-Redattion einer solchen Berichterstattung gegenüber machtlos ist, wie ja überhaupt die Bezirkversammlung in Hamm keine hößeren Berdandsinstitutionen kennt als den Dortmunder Ortsvorstand. Demselben bürfe tein Borwurf gemacht wer= den, "wenn berselbe das thue, was seine Psticht und Schuldigkeit sei". Daß auch der Zentralvorstand und die Corr.-Redaktion nach diesen Grundsähen handeln, ist natürlich ausgeschlossen, denn beide lassen die Mitglieder im Sticke und unterdrücken "seitstedene Thatsachen", was gerade in Bezug auf die Allgemeine Buchdruckerversammelung in Dortmund unwahr ist. Jeder vorurteilslos benfende Rollege wird und zugeben, daß ber größte Teil bentende Kollege wird ints zugeven, oas der großte Leit des vorstehenden Berichtes der reinste Klatsch ift, sür den Zeit, Kann und Geld ganz zwecklos hinausgeworsen wird. Glaubte vielleicht die Hannner Bezirtsversannulung, mit ürem Berichte auf die etwa 27—28000 Leser des Corr. "belehrend" oder "erzieherisch" einwirken zu können? Die nächste Generalversannulung wird nicht umhin können, auch bezüglich der Korrepondenzen der Redaktion eine bestimmt Wildlichten von der Verdaktion eine bestimmt stimmte Richtschurr zu geben, denn solchen Ballast auf-zunehmen kann man doch keine Redaktion verpslichten wollen. D. Red.)

Die am 19. Mai im Reftaurant -v- Cberswalde. Kaiferbad vom hiefigen Ortsvereine einberufene Allgemeine Buchdruckerversammlung beschäftigte sich mit der bevorstehenden Tarifrevision und der wirtschaftlichen Besserstellung der Gehilsen am Orte. Die von 38 Gehilsen besuchte Versammlung wählte ben Kollegen Siebert zum Borfisenden, der die Erschienenen begrüßte und betonte, daß die hiesigen Berhältnisse im Buchdruckgewerbe es dessonders dringend erheischen, daß die Gehicsen, welche in zwei Organisationen gespalten seien, durch Einigkeit dem Tartse auch an hiesigem Orte Eingang verschäffen. Darans Derfelbe führte etwa folgendes aus: Wie bekannt, läuft am 1. Juli der korporative Arbeitsvertrag, der Tarif, ab. Kaft die gesante Kollegenschaft Deutschlands hat in Ver-sammlungen dazu Stellung genommen und sich für eine Revision des Tarises ausgesprochen. Ströme von Tinte sind gestossen, nnendlich viele Worte sind gesprochen, Alles ift barüber einig, daß eine angemeffene Erhöhung aber ist datüber einig, das eine angemessene Erhöhung der Grundposition eintreten müsse. Die ganze Lebenshaltung ist in den lesten Jahren teurer geworden, alles ist im Preise gestiegen, so daß es schon sir den unverseinerdeten Arbeiter schwer hält, sich durchzubringen, geschweige denn sir einen Wann mit Jamilie. Es handelt sich dei der Tarispevision darum, daß man nicht etwa in den blauen Dunst hinein Forderungen stellt, die keine Aussicht auf Erfüllung haben, sondern daß man nur das fordert, was man erreichen kann und was billigerweise zugestanden werden muß. Redner sprach dann des weitern über die Segnungen der Tarifgemeinschaft und belegte seine Ausführungen mit statistischen Bahlen. In

der sich auschließenden Debatte wurden Misstände in einzelnen Drudereien zur Sprache gebracht und betont, daß gerade die größte Oruderei am Orte (C. Müller) die niedrigsten Löhne zahle. Gebührend beleuchtet wurde auch eine hiefige Lehrlingsbrutanstatt, (Eberswalder Zeitung), wo bei 7 Gehilfen 9 Lehrlinge "ausgebildet" werden. Der Borsische des Ortsvereins, Sievert, verlas eine das Lehrlingswesen betreffende Verfügung des hiefigen das Lehrlingsweien betreffende Verfügung des hieigen Magistrats, welche wir in nächster Nummer bekannt geben, und teiste mit, daß nun schon eine zweite Veschwerde wegen Nichtbesosgung der Verfügung eingereicht sei. Sollte dieselbe keinen Ersolg haben, so würde man sich an die vorgesetzt Behörde wenden. Schließlich einigte sich die Versammlung daßin, daß für Eberswalde ein Zuschlag zur Vrundposition unbedingt nötig sei. Suwurde solgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute in Eberswalde abgehaltene Allgemeine Buchdruckersensonen und Verschlingung ersten in der Verschlingung erste best Weiter der Verschlingung erste sich wir der Verschlingung erste best Weiter der Verschlingung erste best Weiter der Verschlingung erste best Weiter der Verschlingung erste der Verschlingung er verschling versammlung erklärt sich mit den Ausführungen bes Re= ferenten einverstanden und ist der Meinung, daß eine angemessene Erhöhung der Grundposition eintreten musse, ebenso wird gesordert, daß die vom Tarise ausgestellte Lehrlingsstala auch hier streng burchgeführt werden müsse, segtingsstata auch pier irreng durchgesuhrt werden musse, da durch die Lehrlingszüchterei die Kollegen ganz endrm geschädigt werden. Bir sordern einen Zuschlag zur Grundposition von 10 Proz. Mit einem alseitig aufgenommenen Hoch auf. Kollegen Sendke für die freundstiche Uebernahme des Keserates und sachliche Aussiührung desselben wurde die Algemeine Versammlung geschlossen. Sign Anschler von Bergemeine Bersammlung gelgiossen.

Im Anschlisse an obige Bersammlung kand nun eine Sitzung des Ortsvereins statt, in welcher noch dringende Sachen ersebigt werden mutten. Sine Anzahl Gehilfen, welche bisher dem Berbande fernstanden, haben sich zum Beitritte gemesbet.

Geeftemünde-Bremerhaven-Lehe. Am 1. Juni wurde nun auch hier eine von Mitgliedern, Gutenberg-Bündlern und Gewerkschaftern recht gut besuchte Alfgemeine Bersammlung zwecks Stellungnahme zur bevorstehnden Tarisevision abgehalten. Nach der üblichen Missammaks arkiest der Gannariteher Meinz-Memen haß Bitreanwahl erhielt der Gaudorsteher Ahein-Bremen das Bort zu seinem Keferate: Wie muß der neue Tarif ausfallen? In tresslicher Beise stührte derzelbe den Aushörern an der Hand stätstichen Waterials die Kodwisselbes sowie des Lotalzuschlages der Augen, sprach iider die Beseitigung der Waschinenneisterstausel, die Hoerabselbes sowie des Lotalzuschlages der Augen, sprach iider die Beseitigung der Maschinenneisterstausel, die Hoerabsehman der Augen des Tarifes und trat schließlich sir eine durch die Einsührung der Sehmaschine bedingte entsprechende Köänderung der Lehrlingsstala ein. Bon einem Antrage auf Bertürzung der Arbeitszeit riet derseibe abzusehen, da ein solcher die Wassenachgefing des eisernen Kollegen zur Folge haben würde. Der reiche Büreauwahl erhielt der Gauvorsteher Rhein=Bremen das jelbe adzischen, da ein solder die Massennichaftung des eisernen Kollegen zur Folge haben würde. Der reiche Beisall, der dem Keferenten am Schlusse seiner Aus-führungen zu teil wurde, sowie die allseitige Zustimmung zeugten davon, daß saft alle Anwesenden die Ansichten des Keferenten teilten. Bei der hierauf solgenden Dis-tussion meldete sich zunächst derr Koak (Gewertschafter) zum Borte und erklärte, daß zunächst gehrüft werden müsse, od der die Keinten Besterung begrüßt werden mögle, od der Taxis überhaupt einer Witarbeit wert sei. Gewiß würde auch er die kleinste Besterung begrüßen, unter keinen Umständen würde sich die Gewerk-schaft aber zur llebernahme einer führenden Kolle herbeilassen und den versahrenen Karren wieder flott machen helfen. (Wer lacht ba?) Selbstrebend war Redner auch bezüglich der Arbeitszeitverkürzung gegen-teiliger Ansicht und suchte diese gleichsalls mit der Ein-führung der Sehmaschine zu begründen. Im weitern ver-lor er sich in längst begrabenen ollen Kamellen, die mit bem Zwecke ber Berfammlung in recht lofem Zusammen= hange standen und die wir lieber in der nächsten Nummer des Leiborgans der Gewerkschaft gelesen hätten, als daß die kostdare Beit damit vergendet wurde. Kollege Khein führte ihn denn auch recht geschickt ab und betonte vor allem, daß von einer "führenden Kolle" der Gewertschaft niemals die Rede sein könne. Hersauf erklärte der hie-sige Vorsigende des G.-B. Plessing namens desselben, daß es ihrerseits an einmittigen Zusammengehen und baß es ihrerseits an einmittigem Jusanmengehen und ehrlicher Witwirtung nicht sehen werde, nur wünschte er ein anständigeres, hösslicheres Entgegenkommen seitens der ihrigen Kollegenschaft und Anerkennung des Tyd. als tarisamtliches Organ sowie Sit und Stimme im Tarisumte. Kollege Khein gab seiner Freude Ausdruck über das Verhrechen des G.-B., mit uns gemeinsam sier das Verhrechen des G.-B., mit uns gemeinsam sier des Durchsehnung des Tarises thätig sein zu wollen, und glaubt, daß sich die bei den Mitgliedern des Verbandes herrschende Erbitterung, die nur auf das Verhalten eines großen Teiles der Mitglieder des G.-B. zurückzusühren sei, sich sedensalls segen werde, sodald der G.-B. dewiesen sach au machen. Dierauf wurde folgende Kesoutton einstimmig (die Gewerkschafter enthielten sich der Wissimmung) angenommen: Gewerkschafter enthielten sich der Albstimmung) angenommen: Die am 1. Juni in Geesteminde tagende, von fast allen Kol-legen der Unterweserorte besuchte Allgemeine Buchdruckerversammlung ift der Meinung, daß bei der kommenden Tarifrevision das Hauptgewicht auf eine der allgemeinen Steigerung der Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten entsprechende Erhöhung der Grundposition und des Gewiß-geldes zu legen ist. Sie beantragt demgemäß für die entsprechende Erhöhung der Grundpolition und des Gewigsgeldes zu legen ist. Sie beantragt demgemäß für die Unterweservete die Erhöhung der Grundposition und des Gewißgeldes um 10 Proz. sowie des Lokalzuschlages vom 10 auf 20 Proz. Ferner tritt dieselbe für Beseitigung der Maschinenmeisterklausel, für Abänderung der Lehrstugsstala und für eine höchstens dreijährige Dauer des Cautal eine Tarifes ein.

-ck. Karlsruhe. Die am 19. Mai stattgesundene Buchdruckerversammlung war von über 200 Kollegen besucht. Der Borsihende Krsten erössnete die Bersammlung, dankte sür den zahlreichen Besuch und erstellte hierauf dem Gehlssenterer des Kreises IV, Kolstegen Kriesestuttgart, das Wort zu seinem Meserate. Redner besprach in einerihalbstündigen, mit großem Beissnet aufgenommenen, meisterhaften Aussiührungen die Tarisgemeinschaft und deren Anisstutionen, wie Tarissum, das Wortschause bei den Krieses seinen kriesen teilte hierauf dem Gehilsenvertreter des Kreises IV, Kolegen Knieschuttgart, das Wort zu seinem Keserate. Kedner besprach in eineinhalbstündigen, mit großem Beissalle aufgenommenen, meisterhaften Aussiührungen die Tarisgemeinschaft und deren Institutionen, wie Tarisumskausselle und betonte speziell, daß die Entsohnung der Gehilsen in keinem Berhältnisse zu den gesteigerten Lebensmittels und Wohnungspreisen stünde und daher der Taris sehr ders bessenningspreisen stünde und daher der Taris sehr ders bessenben der Kenner. besserungsbedürftig sei. Sämtliche nachfolgende Redner sprachen im Sinne des Reserenten und hielten es für un= möglich, daß in der jezigen Zeitperiode ein Buchdrucker mit seiner Familie mit einem Lohne von 24, 25 und 26 Mark, ohne daß die Frau noch zum Unterhalte beitrage, ein menschenwürdiges Dasein fristen könne. Borsigender Kirsten verlas hierauf die von einer aus der Mitgliede ichaft gewählten Kommission gestellten Forberungen, welch lettere in folgende Resolution zusammengefaßt waren: Die heute, den 19. Mai, in Karlsruhe tagende Allgemeine Buchbruderbersammlung erklärt sich mit der vorliegenden Re-vision des Tarijes einverstanden und ersucht den Gehilsenbetholde des Kreises, Kollegen Knie, mit aller Energie für solgende Forderungen einzutreten: 1. Erhöhung der Grundpositionen und des Minimuns um 10 Proz., dabei sollen alle diesenigen Gehilsen, die bereits einen höhern Lohnsch erhöhern. Vonschenzen der Verschungen kannten der Verschungen der Verschung der Verschungen der Verschungen der Verschungen der Verschungen Schiftig erhalten, evenfalls die deinstagten to zerogen die Gehaltszulage erhalten. 2. Beseitigung der Aussnahmebestimmungen für Maschinenmeister (§ 31 des Tartses),
damit Schaffung gleicher Arbeitszeit für Setzer und Drucker. 3. Regelung der Neberarbeit: a) An Druckenaschinen und in der Stereothypie soll Uederarbeit entweber burch Tag= und Nachtschichten, jedenfalls aber, wo bies nicht angängig, durch Sinstellung einer ber Un-zahl Drudmaschinen entsprechenden Gehilfenzahl berminzagi Aruamajainen entipreagenoen Gentlenzagi bermin-bert werden; d) Erhöhung der Entschäigung siir Ueber-zeitardeit, die ohne Hilfspersonal von dem Maschiene-meister verlangt werden; o) für Nachtschien darf die Arbeitszeit höchstens 8 Stunden betragen. 4. Ausschluß von ungelernten Buchdrudern als selbständige Arbeiter an Buchbruckmaschinen und in der Stereothpie. 5. Einheitliche Budgerutmajamen und in der Stereoupte. 5. Einhettliche Festlegung einer Lehrlingsstala sür Seher, Drucker und Stereotypeure: bei 3 Gehlsen 1 Lehrling, bei 4 bis 8 Geh. 2 Lehrl., bei 9 bis 14 Geh. 3 Lehrl., bei 15 bis 20 Geh. 4 Lehrl., bei 21 bis 26 Geh. 5 Lehrl., bei 27 bis 34 Geh. 6 Lehrl., sir je 12 weitere Gehilsen 1 Lehrling mehr. — Untrag 6 Lehrt., für je 12 weitere Gehilfen 1 Lehrling mehr. — Untrag ber Majchinen jeher: 1. Das ortsübliche Lohn-Minimum von 25 auf 35 Proz. zu erhöhen. 2. Erhöhung ber Grundpositionen von 11 auf 13 Pf. für 1000 Buchstaen. 3. Festlegung ber täglichen Arbeitszeit auf 8 Stunden einsichliehitch 1 Stunde Rutzeit. 4. Hür das jedesunasige Umbund Zurückschlen an der Zweibuchstabenmaschine 100 Prozent Entschädsigung. 5. Hür geschriebenes Manustript 10 Proz. Aufschafz juscheites, indeutlich zusammengestrichenes, korrigertes Manustript ift enthrechend höher zu entschädigen. 6. Alle Arbeiten bezw. Aufenthalte, z. B. Keinigung, Manustriptunangel, Format- und Magazinwechsel sind nach dem Outchschnicksverdenste bes betr. Sehers zu vergüten. 7. Sz. soll jedem Prinzipale die Pflicht auserlegt werden, Abzuskrohre anzubringen. Das Koalition Leecht soll Abzugsrohre anzubringen. Das Koalitionsrecht soll durch folgende Bestimmung im Tarise gewahrt werden: Die Kondition und deren Dauer darf von der Zugehörigfeit zu einem Bereine ober einer Raffe nicht abhängig gemacht werden. Festlegung der Tarisdauer auf 3 Jahre. Der Lofalzuschlag ist sür Karlsruhe von 10 auf 15 Kroz. zu erhöhen. Ferner stellte die Versammlung den Antrag, daß bei der bevorstehenden Tarisberatung alle zu den ein-zelnen Paragraphen gestellten Abänderungsanträge als zelnen Paragraphen gestellten Abanderungsanträge als berechtigt anerkannt werden und zur Beratung kommen, ohne daß dasür zuerst die Unterstützung von 4 Prinzipulseoder Gehissenvertetern als notwendig erachtet wird. Unterstützung der Anträge der Korrektoren. Im Tarise dem § 616 des B. G.-B. entsprechende Bestimmungen sestenzeitzung der Verkeitszeit Assisse am Konne vielle gerachten der Verkeitszeit Assisse am Konne vielle gewacht. zulegen, wonach den Gehlten für underschildete Versäum-nisse der Arbeitszeit Abzüge am Lohne nicht gemacht werden dürsen. Den berechnenden Seizen sollen alle in die Woche sallenden gesetzlichen Feiertage gleich den im gewissen Gelde stehenden Gehissen bezahlt werden. Bei der dieszährigen Tarifredision möge sestgelegt werden, daß die Maschinenmeister nicht mehr zum "Einlegen" ver-psichtet werden können, selbst nicht mehr durch dorcherige Obmachung. Die Resolution sowie die nachträglich ge-stellten Unträge wurden ein stimmig von der Bersamm-lung angenommen. Nachdem der Borsissende Kirsten im Namen der Bersammlung dem Kollegen Knie für seinen vorzüglichen Vortrag den Dank ausgesprochen, seinen vorzüglichen Vortrag den Dank ausgesprochen, wurde noch über eine örtliche Angelegenheit debattiert und hiernach die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. -th. Magdeburg. Die Maschinenseger Magbeburgs

pflegen in freien Busammenkunften tollegialische und tech= nische Besprechungen. Am 4. Mai nahmen sie nach Durch-beratung des vom Norddeutschen Maschinensehervereine beratung des vom Nordbeutschen Maschinensehervereine ausgearbeiteten Tarisentwurfs nehst Erläuterungen sol= gende Kesolution an: "Die Maschinenseher Magdeburgs batten die Aenderungen im Tarisentwurse des Korddeutschen Kupprecht Maschinensehervereins gegenüber den Bestimmungen des alten Tarises sür berechtigt und beauftragen den Gehilsen= Dunke aus vertreter des Kreises VI, nachdrücklichst bei den Beratungen entzündung.

sich am 20. Mai in einer Außerordentsichen Bersammlung mit dem Thema: Tarisberatung. So wurde don verschiedenen Seiten auf die Notwendigkeit einer Erhöhung des Minimums hingewiesen und in Vorschlag gebracht, einen Antrag auf 7½ Proz. Lokazuschlag für Swinemünde, inbegrissen Ahlbect und Heringsdorf, welcher durch die hier herrschenden teuren Lebensmittelpreise, Wohnungsmieten usw. gerechtsertigt ist, beim Gehilsenbertreter ein-zureichen. Nach längerer Debatte wurde solgender Antrag einstinmig angenommen: Die Mitgliebschaft Swinemiinde ersucht den Gehilsenvertreter des IX. Taristreises für eine zehnprozentige Erhöhung der Grundpositionen einzutreten, erklärt sich für Wegsall sämtlicher Ausnahmebestimmungen ertlart ich für Wegfall sämtlicher Ausnahmebestimmungen im Tarise und beantragt in Anbetracht der kolossalen Steigerung der Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten für Swinemünde einen Lokalzuschlag von 7½ Prozent. Die Dauer des Tarises beträgt drei Jahre. — Die Jahl der Gehilsen am hiesigen Orte beträgt zur Zeit zehn, welche in einer Oruckerei beschäftigt sind und sämtlich dem Versande angehören. Bemerkt sei noch, daß auch hier der Moschinenseker werden dem Verzugug gehalten hat. Die Moschinenseker werden dem Verzugug enthommen. Majdinenseter werden bem Bersonale entnommen.

#### Herr Otto Pollender

Rebakteur ber Leipziger Bolkszeitung und Borfigender ber 231 Mann "fiarten" Gewerfichaft der Buchdrucker, fühlt sich durch unfre in Nr. 64 bes Corr. geschehene Kennseichnung bes Berhaltens ber L. B. zur Statistit bes Taris-Amtes zu Unrecht angegriffen und erklärt uns in einer Zuschrift, daß er "bei dem Abdrucke des Artikels Bohnungs= und Lebensmittelpreise in Nr. 119 der L. B. in keiner Beise mitgewirkt habe. Der Artikel ist von einem mit den Tarifgemeinschafts-Cinrichtungen der Buchden int ver Lategemeiniginissenrighingen ver Sichtsbunder weniger vertrauten Kebaktionskollegen wörtlich aus der Freisunigen Zeitung übernommen worden. Die darin enthaltene wiederholte Kennzeichnung der Statistik des Taris-Amtes als einer durch die Arbeitgeber erfolgten

des Carip-Antes als einer durch die Arbeitgeber erfolgten Ermittelung gaben dem betreffenden Redalteur Anlaß zu einer Schlüßbemerkung".

Junächst ist es interessant, daß die knappe Mitteilung der Freisinnigen Zeitung dem Leidziger Arbeiterblatte genigend Anhalt zur Beurteilung dieser Statistis dot, während die bereits vorliegende Nummer der Magdeburger Volksstimme, welche die Statistit in einem Leitartikel be-handelte, von den Herren Genossen in der L. B. einsach ignoriert wurde. Die "revolutionäre" Redaktion der L. B. läßt sich über Arbeiterangelegenheiten lieber von dem sonst mit Hohn und Spott übergossenen Bater der "Sparagnes" unterrichten als von ihren parteigenössischen Bruder-organen. Weiter ist interessant, daß bei der L. B. die nachahmenswerte Gepssogenheit herrscht, daß jeder Redak-teur über diesenigen Dinge und Vorgänge schreibt und urteilt, von benen er nach dem Eingeständnisse des Herrn Pollender am wenigsten versteht. Die zwei Buchdrucker-rebakteure besassen sich nicht mit den Buchdruckerangelegen= beiten, das besorgt ein durch Gottes Zorn in die Redaktion ber L. B. hineingeliggelter, "weniger damit vertrauter" Sits- und Strohredakteur, ein Bersahren, das sörmlich nach dem Patentamte schreit. Zwar versteht dieser Mensch nichts von dem Inhalte der Ergengnisse sieher und nichts von dem Ingalte der Erzeignisse jeiner Scheren-arbeit, aber wie der Herr Pollender "sich räuspert und wie er spuckt, das hat er ihm glücklich abgeguckt", denn die denunziatorische und gehässige Schlußbemerkung beweist nur, daß der Herr "Redakteur" vielleicht die "prinzipielle" Unweisung hat, bei jeder die Buchdrucker betressenden Notiz unter allen Umständen die Sachlichkeit auszuschließen. Freilich, wer sich seinen Sigrebatteurposten in der L. B. erst durch Schimpsen auf die Buchdrucker verdient hat, kann ihn auch nur auf diese Weise aussüllen.

kann ihn auch nur auf diese Weise ausstüllen. Wie übrigens anständige sozialdem okratische Blätter iber die L. K. in dieser Sache denken, beweist solgendes Urteil der Breslauer Bolkswacht: "Die Arbeit des Tarif-Amtes hat — soweit wir sehen können — überall dankbare Aufnahme gefunden mit einer einzigen Ausnahme — der Leipziger Bolkszeitung. In seinem blinden Hasse gegen alles, was von der tariffreundlichen Seite der Buchdrucker kannt fann ich das Alatt auch nicht versogen diese kleidige fommt, kann sich das Blatt auch nicht versagen, diese fleißige Arbeit mit folgenden Worten abzuthun: "Berläglich find solde Erhebungen allerdings nicht, die jum Zwede ber Lohnkniderei unternommen werben. Die Unanftändig= feit-dieser Rampfesweise wird diesmal burch einen besonders hohen Grad von Lächerlichfeit gemilbert und ist deshalb eine sachliche Erwiderung überstüssig. Dersartige faule Bemerkungen richten sich von selbst."

#### Gefforben.

In Bahreuth am 29. Mai der Seher Hans Rupprecht, 381/2 Jahre alt — Gicht. In Karlsruhe am 18. Mai der Seher Heinrich Dunke aus Welschenreuth, 30 Jahre alt — Gehirn-